



LANDKREIS
EMMENDINGEN

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Emmendingen, Landgericht Freiburg im Breisgau, Arbeitsgericht Freiburg im Breisgau, Sozialgericht Freiburg im Breisgau, Verwaltungsgericht Freiburg im Breisgau, Eichamt Freiburg im Breisgau, Flurbereinigungsamt Freiburg im Breisgau, Gewerbeaufsichtsamt Freiburg im Breisgau I, Kreiswehersatzamt Freiburg im Breisgau, Landespolizei - Kreiskommissariat Emmendingen, Staatliches Gesundheitsamt Emmendingen,

Staatliches Hochbauamt I Freiburg im Breisgau (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Freiburg im Breisgau (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Freiburg im Breisgau, Staatliches Schulamt Emmendingen, Straßenbauamt Freiburg im Breisgau, Versorgungsamt Freiburg im Breisgau, Wasserwirtschaftsamt Freiburg im Breisgau.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Breisach am Rhein: Königschaffhausen, Sasbach.

Amtsgericht Emmendingen: Bahlingen, Denzlingen, Emmendingen, Freiamt, Heimbach, Köndringen, Kollmarsreute, Maleck, Malterdingen, Mündingen, Nimburg, Ottoschwanden, Reute, Sexau, Teningen, Vörstetten, Wasser, Windenreute.

Amtsgericht Kenzingen: Amoltern, Bleichheim, Bombach, Broggingen, Endingen, Forchheim, Hecklingen, Herbolzheim, Kenzingen, Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Riegel, Tutschfelden, Wagenstadt, Weisweil, Wyhl.

Amtsgericht Waldkirch: Altsimonswald, Biederbach, Bleibach, Buchholz, Elzach, Gutach im Breisgau, Haslachsimeonswald, Katzenmoos, Kollnau, Niederwinden, Oberprechtal, Obersimonswald, Oberwinden, Prechtal, Siegelau, Siensbach, Suggental, Untersimonswald, Waldkirch, Wildgutach, Yach.

Notariat Emmendingen: wie Amtsgerichtsbezirk Emmendingen.

Notariat Kenzingen: wie Amtsgerichtsbezirk Kenzingen.

Notariat Oberrotweil: Königschaffhausen, Sasbach.

Notariat Waldkirch: wie Amtsgerichtsbezirk Waldkirch.

Arbeitsamt Freiburg im Breisgau, Nebenstelle Emmendingen: sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden der Nebenstelle Waldkirch.

Arbeitsamt Freiburg im Breisgau, Nebenstelle Waldkirch: wie Amtsgerichtsbezirk Waldkirch.

Finanzamt Emmendingen: wie Amtsgerichtsbezirke Breisach am Rhein, Emmendingen, Kenzingen.

Finanzamt Freiburg im Breisgau I und II: wie Amtsgerichtsbezirk Waldkirch.

Forstamt Breisach am Rhein: Königschaffhausen, Sasbach.

Forstamt Elzach: Biederbach, Elzach, Katzenmoos, Niederwinden, Oberprechtal, Oberwinden, Prechtal, Siegelau, Yach (tlw.).

Forstamt Emmendingen: Bahlingen, Bombach (tlw.), Denzlingen, Emmendingen, Freiamt, Heimbach, Köndringen, Kollmarsreute, Maleck, Malterdingen, Mündingen, Nimburg, Ottoschwanden, Reute, Sexau, Suggental, Teningen, Vörstetten, Wasser, Windenreute.

Forstamt Ettenheim: Broggingen.

Forstamt Furtwangen: Altsimonswald (tlw.), Haslachsimeonswald (tlw.), Obersimonswald (tlw.), Yach (tlw.).

Forstamt Kenzingen: Amoltern, Bleichheim, Bombach (tlw.), Endingen, Forchheim, Hecklingen, Herbolzheim, Kenzingen, Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Riegel, Tutschfelden, Wagenstadt, Weisweil, Wyhl.

Forstamt St. Märgen: Obersimonswald (tlw.), Wildgutach.

Forstamt Triberg: Yach (tlw.).

Forstamt Waldkirch: Altsimonswald (tlw.), Bleibach, Buchholz, Gutach im Breisgau, Haslachsimeonswald (tlw.), Kollnau, Obersimonswald (tlw.), Siensbach, Untersimonswald, Waldkirch, Yach (tlw.).

Landwirtschaftsamt Emmendingen-Hochburg mit Landwirtschaftsschule: wie Amtsgerichtsbezirk Emmendingen, Breisach am Rhein, Kenzingen.

Landwirtschaftliche Beratungsstelle Waldkirch mit Landwirtschaftsschule: wie Amtsgerichtsbezirk Waldkirch.

Regierungsveterinärat Emmendingen I: Amoltern, Bahlingen, Bleichheim, Bombach, Broggingen, Emmendingen, Endingen, Forchheim, Hecklingen, Heimbach, Herbolzheim, Kenzingen, Köndringen, Königschaffhausen, Kollmarsreute, Maleck, Malterdingen, Mündingen, Niederhausen, Nimburg, Nordweil, Oberhausen, Reute, Riegel, Sasbach, Teningen, Tutschfelden, Wagenstadt, Wasser, Weisweil, Windenreute, Wyhl.

Regierungsveterinärat Emmendingen II (Sitz in Waldkirch): Altsimonswald, Biederbach, Bleibach, Buchholz, Denzlingen, Elzach, Freiamt, Gutach im Breisgau, Haslachsimeonswald, Katzenmoos, Kollnau, Niederwinden, Oberprechtal, Obersimonswald, Oberwinden, Ottoschwanden, Prechtal, Sexau, Siegelau, Siensbach, Suggental, Untersimonswald, Vörstetten, Waldkirch, Wildgutach, Yach.

Staatliches Vermessungsamt Freiburg im Breisgau: wie Amtsgerichtsbezirk Waldkirch.

Staatliches Vermessungsamt Emmendingen: wie Amtsgerichtsbezirk Emmendingen, Breisach am Rhein, Kenzingen.

Hauptzollamt Freiburg im Breisgau

Zollamt Freiburg im Breisgau-Güterbahnhof: Denzlingen, Reute, Vörstetten.

Zollamt Emmendingen: Altsimonswald, Biederbach, Bleibach, Buchholz, Elzach, Emmendingen, Freiamt, Gutach im Breisgau, Haslachsimeonswald, Katzenmoos, Kollmarsreute, Kollnau, Maleck, Mündingen, Niederwinden, Nimburg, Oberprechtal, Obersimonswald, Oberwinden, Ottoschwanden, Prechtal, Sexau, Siegelau, Siensbach, Suggental, Teningen, Untersimonswald, Waldkirch, Wasser, Wildgutach, Windenreute, Yach.

Hauptzollamt Lahr

Zollamt Herbolzheim: Amoltern, Bahlingen, Bleichheim, Bombach, Broggingen, Endingen, Forchheim, Hecklingen, Heimbach, Herbolzheim, Kenzingen, Köndringen, Königschaffhausen, Malterdingen, Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Riegel, Sasbach, Tutschfelden, Wagenstadt, Weisweil, Wyhl.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Emmendingen: Die Pfarreien von Bahlingen, Broggingen, Denzlingen, Emmendingen, Freiamt-Keppenbach, Freiamt-Mußbach, Herbolzheim, Kenzingen, Köndringen, Kollnau, Malterdingen, Mundingen, Nimburg, Oberprechtal, Ottoschwanden, Prechtal, Riegel, Sexau, Teningen, Tutschfelden, Vörstetten, Waldkirch, Weisweil.

Evangelisches Dekanat Freiburg im Breisgau: Die Pfarrei von Königschaffhausen.

Katholisches Dekanat Endingen: Die Pfarreien von Amoltern,

Endingen, Forchheim, Niederhausen, Oberhausen, Riegel, Sasbach, Wyhl.

Katholisches Dekanat Lahr: Die Pfarreien von Herbolzheim, Wagenstadt.

Katholisches Dekanat Waldkirch: Die Pfarreien von Biederbach-Obertal, Bleibach, Bleichheim, Bombach, Buchholz, Denzlingen, Elzach, Emmendingen, Gutach im Breisgau, Hecklingen, Heimbach, Kenzingen, Kollnau, Nordweil, Oberprechtal, Obersimonswald, Oberwinden, Prechtal, Reute, Siegelau, Untersimonswald, Waldkirch, Yach.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Emmendingen, Handwerkskammer Freiburg im Breisgau, Industrie- und Handelskammer Freiburg im Breisgau.

Wappenbeschreibung

In gespaltenem und halb geteiltem Schild vorn in Gold (Gelb) ein roter Schrägrechtsbalken, hinten oben in Silber (Weiß) ein schwarzer Sechsberg, unten in Blau ein silberner (weißer) Flügel.

Deutung: Die rechte Schildhälfte enthält das Wappen der Herren von Baden-Hochberg, das später das Staatswappen von Baden wurde. Den Sechsberg führten die Herren von Schwarzenberg im Schild, und der Flügel war das Zeichen der Herren von Üsenberg.

Regierungsbezirk Südbaden

Landkreis Emmendingen

Geschichtliche Einleitung

Der gesamte Bereich des heutigen Landkreises könnte, da er zum großen Teil innerhalb des sogenannten Zähringer Städtedreiecks Freiburg - Villingen - Offenburg lag, seit dem Hochmittelalter eine politische Einheit dargestellt haben, wäre den Bemühungen des 1218 ausgestorbenen Zähringer Herzogshauses um ein geschlossenes Territorium am Oberrhein ein dauernder Erfolg beschieden gewesen. So aber entwickelten sich zwei größere Herrschaftsgebiete, das der badischen Nebenlinie der Zähringer zu Hachberg (Hochberg) und der "habsburgische Breisgau"; andere Besitzungen wie die der Grafen und Herren von Nimburg, von Schwarzenberg (südlich Waldkirch) und von Üsenberg (nahe Breisach) gingen in jenen auf. Im übrigen durchzieht den Bezirk seit ältesten Zeiten eine natürlich bedingte bedeutsame Grenzlinie als ur- und frühgeschichtliche Besiedlungsgrenze am Schwarzwaldrand; diese trennte bereits in der Jungsteinzeit das Land am Oberrhein vom Gebirgsland, sie bestand in der Hügelgräber- und in der Urnenfelderbronzezeit weiter, ebenso in der Hallstatt- und in der La-Tène-Zeit. Auch die römische Okkupation änderte daran nichts; zentraler Ort der Römerzeit mag Riegel gewesen sein, denn hier gabelte sich die von Norden kommende Römerstraße. Die alemannische Landnahme bezog sich nur auf das Land zwischen Schwarzwald, Oberrhein und Kaiserstuhl; hier finden sich die ingen- und heim-Orte der ersten Zeit und die Siedlungen des älteren Ausbaus, die auf au und bach, auf felden, hausen, stetten enden. Der gesamte Bezirk gehörte dann zum Herzogtum Schwaben und zum Bistum Konstanz; ob das Flüschen Bleich oder der nördlich davon verlaufende Höhenzug, die heutige Nordgrenze des Landkreises, den Breisgau von der Ortenau schied, ist nicht mit letzter Sicherheit auszumachen. Die Habsburger setzten sich seit dem 13. Jahrhundert im Bezirk fest und teilten sich mit den 1418 ausgestorbenen Hachberger Markgrafen, deren letzter sein Land den verwandten Markgrafen von Baden verkaufte, in den vormaligen Besitz der Straßburger Bischöfe, der Nimburger Grafen, der Üsenberger und anderer im Vorland - das schwarzenbergische Elztal mit Waldkirch wurde ausschließlicher Besitz Österreichs. So entwickelte sich das Herrschaftsgebiet der Habsburger um Kenzingen und Endingen sowie Waldkirch und das der Markgrafschaft Baden-Hochberg um den Mittelpunkt Emmendingen. Diese gehörte seit der frühen Neuzeit mit dem württembergischen und dem fürstenbergischen Besitz zum Schwäbischen, alles andere zum Österreichischen Reichskreis.

Als das Alte Reich zu Ende ging, setzte sich der Bezirk wie folgt zusammen:

I. Die vorderösterreichische Landgrafschaft Breisgau war gebildet aus Kameralherrschaften, von denen Kastel- und Schwarzenberg (Obervogteiamt Waldkirch, acht und vier Gemeinden) und Kirnberg (Obervogteiamt Kenzingen, vier Gemeinden) am Bezirk Anteil hatten; sodann aus den Mediatstädten Endingen mit Wyhl, Kenzingen und Waldkirch; aus den Mediatklöstern Tennenbach und Wonnental sowie St. Peter, dem Wildgutach gehörte; schließlich aus den Grundherrschaften des niederen Adels, der Girardi zu Sasbach, der Harsch zu Reute, der Hennin zu Hecklingen, der Kageneck zu Bleichheim, der Sickingen (Anteil an Riegel) und besonders der Wittenbach zu Elzach; weitere Orte in wechselndem Niederadelsbesitz waren Amoltern, Buchholz, Heimbach, Niederwinden und Yach; hierher gehört auch die Herrschaft Lichteneck des Fürsten Schwarzenberg (Forchheim und Anteil an Riegel), von diesem 1789 erworben, jedoch ohne die namengebende Burg über Hecklingen.

II. Der Oberamtsbezirk der Markgrafschaft Hochberg zu Emmendingen (21 Gemeinden) gehörte seit der badi-

schen Landesteilung von 1535 zu Baden-Durlach, der Ort Wagenstadt zu der 1442/97 erworbenen, danach baden-badischen Herrschaft Mahlberg; 1771 wurden die beiden badischen Landesteile wieder vereinigt.

III. Württembergisch war der Ort Nordweil des in der Reformationszeit aufgehobenen Klosters Alpirsbach nahe dem Ursprung der Kinzig.

IV. In das Condominat Prechtal teilten sich seit dem 15. Jahrhundert die Markgrafschaft Baden und die 1664 bzw. 1716 gefürsteten Grafen zu Fürstenberg; die Anteile beider gehörten zu den Oberämtern Hochberg und Haslach.

V. Von untergeordneter Bedeutung war der Anteil des bischöflich straßburgischen Klosters Ettenheimmünster an Riegel.

An namhaften zentralen Orten der Vergangenheit sind außer den Städten und den bereits erwähnten Klöstern Tennenbach und Wonnental sowie dem Stift Waldkirch zu nennen die Burgen Hochburg, Kastelburg, Keppenbach, Kirnburg, Landeck, Lichteneck, Limburg und Schwarzenberg.

Fast geschlossen fiel das, was noch nicht badisch war, durch den Preßburger Frieden Ende 1805 an das junge badische Großherzogtum - die Herrschaft des Herzogs von Modena und seines österreichischen Schwiegersohnes im Breisgau dauerte nur sehr kurz. 1806 folgte die Oberhoheit über den fürstenbergischen Anteil am Prechtal und der Erwerb Nordweils durch Vertrag mit Württemberg. In der Folge gaben einige Grundherren ihren Besitz im Bezirk auf, die Fürstenberg (1810), die Schwarzenberg (1812) und die Sickingen (1809).

Der Bezirk war so badisch geworden, aber noch lange keine Verwaltungseinheit. Immerhin beseitigten die Organisationsedikte der Jahre 1809 bis 1819 ein ursprüngliches Durcheinander. Noch 1809 waren zwar die meisten Orte dem Dreisamkreis zugeteilt worden, aber noch gehörten vier Gemeinden zum Kinzigkreis (Ettenheim), das Prechtal zu Triberg und damit zum Donaukreis. 1813 war der Dreisamkreis Mittelinstanz für alle Orte, 1832 wurde es der Oberrheinkreis. Damals gehörten zum Amtsbezirk Emmendingen 19 heutige Kreisgemeinden, zu Kenzingen 17, zu Waldkirch 21 und zu Breisach zwei. 1872 wurde das Amt Kenzingen aufgelöst und auf die Amtsbezirke Emmendingen (neun Gemeinden) und Ettenheim (acht) aufgeteilt; 1879 wurden auch die letztgenannten dem Bezirk Emmendingen zugewiesen. Seit 1863 gehörte der ganze Bezirk zum Landeskommissärbezirk und zum Kreisverband Freiburg. Bei der Auflösung des Amtsbezirks Breisach 1924 kamen zunächst sechs Gemeinden zu Emmendingen, außer den verbleibenden Königschaffhausen und Sasbach noch Bischoffingen, Jechtingen, Kiechlinbergen und Leiselheim; diese vier wurden bei der Neugliederung 1936 zu Freiburg geschlagen zusammen mit drei seit eh und je zu Emmendingen zählenden Gemeinden: Bötzingen-Oberschaffhausen, Eichstetten und Holzhausen. Das Jahr 1936 brachte auch die Auflösung des Amtsbezirks Waldkirch, der zum größten Teil mit Emmendingen vereinigt wurde, von dem jedoch fünf Gemeinden einschließlich des Glottertals zu Freiburg kamen; das Prechtal gehörte von 1936 bis 1939 zu Wolfach.

Die Gemeinde Prechtal wurde 1964 geteilt; Oberprechtal sowie acht weitere Gemeindeteile, worunter Landwasser, wurden aus der bisherigen Gesamtgemeinde Prechtal ausgegliedert und bilden seither die selbständige Gemeinde Oberprechtal. Aufgehoben wurde schon früh die Gemeinde Tennenbach, die in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch rund 150 Einwohner zählte; 1883 kam Niederemmdingen zu Emmendingen, 1936 die Gemeinde Stahlhof zu Waldkirch. Die Teilgemeinde Hochburg wurde 1930 von Sexau nach Emmendingen umgemeindet, ebendort im gleichen Jahr etwas mehr als die Hälfte der Gemarkung Tennenbach mit dem namengebenden Wohnplatz, während der Rest bei Freiamt verblieb.

Von den übrigen abgesonderten oder Nebengemarkungen wurde Kohlenbach 1907 mit Kollnau verbunden, Landeck 1935 mit Köndringen. Der Teilort Streitberg wurde 1924 unter Abtrennung vom Amtsbezirk Emmendingen der Gemeinde Schweighausen des Amtsbezirks Lahr zugeteilt. Nicht unbeträchtlich waren die Änderungen der Gemeindegrenzen gelegentlich der Katastervermessung im Bezirk Waldkirch um 1900; davon betroffen wurden die Gemeinden Altsimonswald, Biederbach, Bleibach, Katzenmoos, Obersimonswald und Prechtal. Der Bahnhof Kollnau kam 1925 von Waldkirch zu Kollnau. Die Gemarkung Emmendingen wurde damals um 15 ha der Gemeindefläche von Wasser, 1964 um 46 ha von Kollmarsreute vergrößert. Erwähnenswert sind auch die zahlreichen Gemeindeexklaven, von denen die meisten kleinere Wohnplätze enthalten; genannt seien Frischnau (Biederbach), Grabenhof (abgegangen, Föhrental), Heimeck (Stahlhof), Herbolzheimer Höfle (Herbolzheim), Kirnhalden mit Muckental (Kenzingen), Landeck (Köndringen), Schlüpfinger Hof (Malterdingen), Streitberg (Bleichheim) sowie unbewohnte Parzellen der Gemeinden Broggingen, Hecklingen und Tutschfelden.

Den heutigen Landkreis Emmendingen bewohnten 1823 rund 56 700 Personen. Bis in die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 7600, sie ging aber bis 1858 auf 60 000 zurück. Von da an bis 1864 war eine Zunahme um 3500 Personen zu verzeichnen, bis 1875 eine erneute Abnahme um 2000 Personen. Von 1885 bis 1939 ist keine rückläufige Entwicklung der Bevölkerungszahl mehr zu beobachten.

Entsprechend der territorialen Zugehörigkeit waren um 1835 ein Drittel der Bevölkerung protestantisch, zwei Drittel katholisch; in Emmendingen und Niederemmdingen gehörte rund ein Achtel der Einwohnerschaft der israelitischen Kultusgemeinschaft an. Sonderfälle sind das altwürttembergische Nordweil, das katholisch ist, das mahlbergische Wagenstadt mit einer beträchtlichen und das Prechtal mit einer sehr viel geringeren protestantischen Minderheit; eine Anerkennung der freien Religionsausübung durch Baden und Fürstenberg erfolgte hier erst 1741, die Protestanten waren vorwiegend im oberen Prechtal ansässig.

Von den sechs Städten des heutigen Landkreises erhielten vier im 13. Jahrhundert Stadtrecht: Kenzingen und Endingen sind Gründungen der Herren von Üsenberg, Waldkirch und Elzach solche der Schwarzenberg. Emmendingen, das 1418 Marktort erhielt, wurde 1590 aus Anlaß der Verlegung des Herrschaftssitzes von der Hochburg hierher zur Stadt erhoben. Herbolzheim, seit 1586 Marktgemeinde, erhielt erst in badischer Zeit 1810 das Stadtrecht. Nach der badischen Städteordnung des 19. Jahrhunderts waren alle sechs Orte bis 1935 nur Stadtgemeinden, Emmendingen und Waldkirch wurde das neue Stadtrecht 1935, den vier übrigen Plätzen 1949 verliehen.

Größte Stadt des Bezirks war um 1810 Endingen, dann folgten Kenzingen und Waldkirch; Emmendingen stand an zweiter Stelle vor Elzach. Die Bevölkerungszahl von Waldkirch, das Endingen in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts überflügelte, von Kenzingen und von Herbolzheim stieg bis etwa 1850 an und ging dann vorübergehend zurück. Elzach blieb stets kleinstes städtisches Gemeinwesen; Endingen, das den Bevölkerungsrückgang seit 1830 nicht ausgleichen konnte, hatte schließlich etwa dieselbe Einwohnerzahl wie Herbolzheim und Kenzingen. Waldkirch, von 1870 bis zur Vereinigung von Niederemmdingen mit Oberemmdingen 1883 volkreichste Stadt, nahm auch weiterhin außer in der Notzeit um 1920 stetig zu; die Kreisstadt selbst zählte 1939 etwas mehr als die drei anderen Städte des alten Amtes Emmendingen, wie es bis 1936 bestand, zusammen. Ihrer Struktur nach waren um die Jahrhundertwende Waldkirch und Elzach am stärksten nichtlandwirtschaftlich ausgerichtet (über 70%), etwas weniger Emmendingen (60%). Der von der Landwirtschaft lebende Bevölkerungsanteil war am größten in Endingen (Weinbau), Herbolzheim und Kenzingen (38 bzw. 48%), während er in den drei anderen Städten mit weniger als 15% wesentlich geringer war. Die industrielle Bevölkerung Waldkirchs war damals vorwiegend im Textilgewerbe tätig.

Von den neun Gemeinden mit Marktgerechtigkeit sind als Marktorten bis zum ersten Weltkrieg nur Malterdingen und Riegel genannt.

Geographische Angaben

Umgeben von den Landkreisen Lahr, Wolfach, Villingen, Donaueschingen, Hochschwarzwald und Freiburg sowie dem Stadtkreis Freiburg im Breisgau liegt der Landkreis Emmendingen im Südwesten von Baden-Württemberg. Der Oberrhein

ist im Westen gleichzeitig Landes- und Kreisgrenze gegenüber dem Elsaß. Die Fläche des Kreisgebiets umfaßt 666,04 qkm (Stand 1964). Einschließlich der 15,7 km Landesgrenze beträgt die Länge der Kreisgrenze 177,4 km. Auf die äußersten Grenzpunkte beziehen sich die folgenden Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nördlich Niederhausen)	48° 15' 40" nördliche Breite 7° 42' 14" östliche Länge
Südlichster Punkt (nördlich Altglashütte, Gemeinde St. Märgen)	48° 00' 25" nördliche Breite 8° 07' 52" östliche Länge
Östlichster Punkt (südöstlich Oberprechtal)	48° 12' 08" nördliche Breite 8° 11' 17" östliche Länge
Westlichster Punkt (südwestlich Sasbach)	48° 08' 06" nördliche Breite 7° 35' 55" östliche Länge

Naturräumlich gehört der Westen des Landkreises zum Oberrheinischen Tiefland mit dessen Vorbergzone. Den größeren Teil des Kreises nimmt jedoch der mittlere Schwarzwald ein.

Insgesamt erstreckt sich dieser über die ganze Breite seines Gebirges sowie nordsüdlich von Offenburg bis Freiburg im Breisgau bzw. von Freudenstadt bis Villingen. Kinzig und Elz entwässern die große tektonische Muldenzone. Beide Flüsse haben weithin das Deckgebirge des Buntsandsteins abgetragen und in der Hauptsache eine Grundgebirgs- oder Talandschaft geschaffen. Wie beim nördlichen Schwarzwald sind zwar auch hier die Randplatten des oberen Buntsandsteins im Osten und anschließend die Waldrücken des Hauptbuntsandsteins mit den Grundgebirgstälern vorhanden, jedoch viel schmaler ausgebildet. Im südlichen Abschnitt des mittleren Schwarzwalds liegt der Landkreis überwiegend in der Talandschaft der Elz, deren größte Zuflüsse Wildgutach, Brettenbach und Bleichbach sind. Das Grundgebirge ist freigelegt, der Gneis herrscht darin vor. Die Täler erscheinen geräumig, die Böschungen weniger steil, die Höhen niedriger und die Hochflächenstücke (Hünersedel 744 m, Heidberg 617 m) reliefärmer als in dem Gebiet östlich davon. Dort haben die Täler sich im Bereich der Gutach in den Granit des Triberger Massivs eingegraben. Trotz der gerundeten Bergformen (Hauenstein 968 m) zeigen Talengen und steile Abhänge das Vorhandensein widerständiger Ganggesteine an. Die höchsten Erhebungen von über 1000 m liegen innerhalb des Kreisgebiets im Osten und Südosten, wo der Kandel sogar 1241 m erreicht.

In ihrem tektonisch angelegten, besonders breiten unteren Tal mündet die Elz im Südwesten des Kreises in das Senkungsfeld der Freiburger Bucht, die nördlich bis an die Emmendinger Vorberge heranreicht. Tektonisch wird die Freiburger Bucht der den Schwarzwald begleitenden Vorbergzone zugeordnet. In diesem Rahmen stellt sie ein nicht allzutief versenktes und von den eiszeitlichen Schottern der Elz, Glotter und Dreisam aufgefülltes Bruchfeld dar.

Mit dem gesamten Nordabhang greift der Kaiserstuhl in den Landkreis hinein. Während der westliche Kaiserstuhl sich aus vulkanischem Gestein aufbaut, setzt er sich hier aus tertiären Mergeln zusammen und fügt sich geologisch ebenfalls in die meist lößbedeckte Vorbergzone ein.

Zwischen Kaiserstuhl und Emmendinger Vorbergen bietet die "Pforte von Riegel" einen relativ engen Durchgang vom südlichen in das mittlere Oberrheinische Tiefland. An die Freiburger Bucht anschließend säumen dort nach Norden hin die Emmendinger und Lahrer Vorberge den Schwarzwald, dessen Begrenzung die Lahrer Randscholle mit ihrer Buntsandsteindecke bildet. Obgleich sie sich von der Grundgebirgslandschaft des mittleren Schwarzwalds unterscheidet, wird sie als Waldland ihm doch zugerechnet. Die Naturraumgrenze des Schwarzwalds verläuft somit im Kreisgebiet ungefähr von Broggingen im Norden über Bleichheim, Bombach, Heimbach, Mundingen und reicht am Rande der Freiburger Bucht über Windenreute, Sexau, Buchholz nach Südosten zurück. Die im Zuge der Hauptthetalverwerfung abgesunkenen Randschollen der Vorberge überragen im westlichen Teil des Kreises die Rheinebene durchschnittlich um 50 bis 100 m. Im Bereich des Emmendinger Randbruchs biegt der Vorbergstreifen nach Südosten um und erreicht eine Breite von sechs km. Er besteht in seinem südlichen Abschnitt aus mittlerem und oberem Muschelkalk, weiter nördlich aus Kalksteinen und Mergeln des mittleren (Braunen) Juras. Bei Herbolzheim sowie bei Ringsheim (Landkreis Lahr) werden aus großen Gruben Erze der Murchisoniaschichten (Eisensandstein) abgebaut. Ein mächtiger Lößmantel wie am Kaiserstuhl hat eine besondere Landschaft aus Terrassen, Hohlwegen und Trockentälchen entstehen lassen.

Die Vorberge werden im Westen von einer Niederungszone begleitet, in der die Flüsse aus dem Schwarzwald ihre Kiese und Sande ablagern. Vor dem Nordfuß des Kaiserstuhls breitet sich bis zur Elzniederung die dreieckig geformte "Weisweiler Platte" als Niederterrasse aus. Vielfach sind auch diese Niederterrasenschotter mit Löß überzogen. Ohne das Hochgestade, den Erosionssteilrand, geht das Gebiet nach Westen in die hier gleichhoch gelegene feuchte Rheinniederung über. Seit der Korrektur des Flusses ist der Niederungsstreifen von teils verlandeten oder mit Sümpfen und Altwasern erfüllten Altrheinarmen durchzogen, zwischen die sich etwas höhere, trockene Flächen oder Rücken einschieben.

Infolge der schwachen Erosion des Rheins lag das Grundwasser in der Rheinebene vor dem Bau des Rheinseitenkanals höher als im übrigen Oberrheinischen Tiefland. Das bedeutet auch eine stärkere Gefährdung durch Hochwasser. Entlastungskanäle und Gräben sollten das Hochwasser jeweils auf kürzestem Weg in den Rhein zurückleiten. Im Grenzbereich des Landkreises liegen heute die Staustufe Marckolsheim und das Stauwehr Sundhausen des Rheinseitenkanals.

Aus der Freiburger Bucht streben die alte und die kanalisierte Dreisam, die Glotter und die Elz mit dem Feuerbach der "Riegeler Pforte" zu. Sie werden dort in den Leopoldskanal zusammengefaßt und in nordwestlicher Richtung dem Rhein zugeführt. Lediglich die Elz fließt in ihrer Niederung entlang der Vorberge, gleichfalls nach Nordwesten. Kurz bevor sie das Kreisgebiet verläßt, ohne den Rhein zu erreichen, nimmt sie aus dem Schwarzwald den Bleichbach auf. Als künstliches Gewässer liegt der Stausee Gütermann auf der südöstlichen Kreisgrenze im Schwarzwaldgebiet.

Klimatisch zeichnen sich die Rheinebene und die Emmendinger Vorberge durch sehr warme Sommer, sonnige Herbst und milde Winter aus. Sie zählen zu den wärmsten Gebieten Deutschlands. Bei der Rheinebene ist durch besonders warme Sommer und etwas kühleren Winter noch ein gewisser kontinentaler Einschlag gegeben, zumal ihr südlicher Teil hier im Regenschatten der Vogesen liegt. Die mittleren jährlichen Niederschlagsmengen betragen nur 600 bis 700 mm und steigen nach Osten in den Emmendinger Vorbergen auf 800 bis 900 mm an. Im Schwarzwald werden dann 1000 bis 1200 mm erreicht. Dabei bildet der mittlere Schwarzwald gleichfalls eine niederschlagsärmere Zone zwischen nördlichem und südlichem Schwarzwald, die dem Kinzig- und dem Elztal folgt.

In den unter 200 m liegenden Tälern am Schwarzwaldrand gleichen die mittleren Temperaturen mit 0,5° im Januar und 18,0° im Juli noch denen in der Vorbergzone und in der Rheinebene. An den Schwarzwaldhängen um 500 m und auf den Höhen um 800 m werden dagegen mittlere Januartemperaturen von -0,5° bzw. -1,5° sowie Julitemperaturen von 16,5° und 15,0° errechnet.

Während der Frühling (mittlerer Beginn der Apfelblüte) im Gebiet der Rheinebene (vom 20. bis 24. April) und in den Emmendinger Vorbergen (unter 300 m vom 22. bis 28. April) seinen Einzug in der zweiten Hälfte des April hält, kommt er im Südtal des mittleren Schwarzwalds je nach Höhenlage (unter 500 m Höhe vom 26. April bis 7. Mai sowie in 500 bis 700 m Höhe vom 7. bis 18. Mai) erst von Ende April bis Mitte Mai.

Naturschutzgebiete im Landkreis sind die Amolterner Heide am Kaiserstuhl (1939) und im Schwarzwald der Günterfelde mit seiner Umgebung (1956 Obersimonswald). Unter Landschaftsschutz stehen ferner im Schwarzwald und dessen Randgebiet: Tennenbacher Tal (1938 Freiamt), Kastelburg (1938 Waldkirch), Landeck und Hochburg (1938 Köndringen, Emmendingen), Simonswälder Tal (1942 auf der ganzen Länge innerhalb des Landkreises) sowie in der Rheinebene der Rheinwald "Tauber Giessen" (1955 Niederhausen, Oberhausen).

Verkehrslage

Als Teil des Breisgaus zeichnet sich das Gebiet des Landkreises Emmendingen durch seine günstige zentrale Lage im Herzen des sich vereinigenden Europas aus. Diese verkehrspolitische Schlüssellage hat in der Südrichtung bereits heute eine Ausprägung in der Entwicklungsachse Rotterdam - Basel erfahren. In Ost-West-Richtung standen in der Vergangenheit geographische und politische Schranken einer intensiven Verkehrserschließung entgegen: im Osten der Hochschwarzwald als starke geographische Trennungslinie zum südwürttembergischen Raum, im Westen die ehemalige Reichs- und heutige Bundesgrenze zum benachbarten Elsaß. So sind die für den

Landkreis Emmendingen bedeutsamen Verkehrsträger, Straße, Schiene und Wasserweg, vor allem in der Längsachse ausgerichtet.

Im Straßenverkehr hat der Landkreis durch die Autobahn Hamburg - Frankfurt - Basel eine leistungsfähige Fernstrassenverbindung von großer europäischer Bedeutung erhalten. An diese Autobahn ist der Landkreis Emmendingen innerhalb des Kreisgebiets durch die beiden Zubringer Riegel und Nimbarg angeschlossen. Daneben haben auch die Anschlußstellen Ettenheim im Norden und Freiburg-Nord im Süden eine gewisse Bedeutung für das Kreisgebiet.

Dem weiträumigen Verkehr dienen auch die Bundesstraßen 3 und 294. Die Bundesstraße 3 läuft in der Rheinebene bzw. im Bereich der sogenannten Vorbergzone. Ihr kommt neben der Bundesautobahn auch weiterhin eine maßgebliche Bedeutung im Rahmen der Längserschließung des Kreisgebiets zu. Sie stellt vor allem für das westliche Kreisgebiet die Verbindung mit der Stadt Freiburg im Breisgau her und ermöglicht von dort über die Bundesstraße 31 Verkehrsbeziehungen über den Schwarzwald hinweg ins Donautal und in den Bodensee-Raum. Im Sommer nimmt die Bundesstraße 3 in starkem Maße den Reiseverkehr abseits der Autobahn auf. Die Bundesstraße 294 zweigt an der südlichen Kreisgrenze von der Bundesstraße 3 in nordöstlicher Richtung ab und führt durch das Elztal nach Freudenstadt und von dort durch den Nordschwarzwald nach Pforzheim und weiter bis Bretten. Von Freudenstadt aus besteht Anschluß über die Bundesstraßen 28 und 14 nach Stuttgart. Verkraftet die Bundesstraße 294 als die Pulsader für die Wirtschaft des Elztals den starken Verkehr durch die engen Ortsdurchfahrten vom Herbst bis zum Frühjahr noch einigermaßen, so zeigt sie sich in ihrem derzeitigen Ausbauzustand der sommerlichen Reisewelle zu den beliebten Urlaubszielen im Schwarzwald kaum mehr gewachsen.

Unter den Landesstraßen gewinnt die Straßenverbindung zwischen Emmendingen bzw. Riegel und dem Rheinübergang bei Sasbach (Landesstraßen Nr. 113 und 117) zunehmend an Verkehrsbedeutung. Hier bietet sich bei entsprechendem Ausbau eine hervorragende, überregionale Verbindung aus den Räumen Freudenstadt - Elztal - Emmendingen und nördlicher Kaiserstuhl über den Rhein hinweg nach Schlettstadt - Ste-Marie aux Mines - Nancy - Paris an. Neben den Bundesfernstraßen besteht ein ziemlich dichtes Netz von Landesstraßen, ergänzt durch ein ebenfalls ziemlich verzweigtes Netz von Kreisstraßen.

Insgesamt besitzt der Landkreis Emmendingen ein klassifiziertes Straßennetz von 413,3 km Länge; davon entfallen 19,3 km auf die Bundesautobahn, 52,2 km auf Bundesstraßen, 239,3 km auf Landesstraßen und 102,5 km auf Kreisstraßen.

Die Haupteisenbahnlinie Karlsruhe - Basel durch das Oberrheinthal durchzieht den Landkreis in Nord-Süd-Richtung. Eine weitere Bundesbahnlinie führt von Freiburg im Breisgau als sogenannte Elztalbahn über Denzlingen nach Elzach. Von der Mittelbadischen Eisenbahnen AG wird im Kaiserstuhlgebiet die Kaiserstuhlbahn betrieben. Die weitaus stärkste Streckenbelastung weist naturgemäß die Haupteisenbahnlinie durch das Oberrheingebiet aus. Der schienengebundene Nahverkehr ist stark nach Freiburg im Breisgau ausgerichtet.

Im übrigen erfolgt die Verkehrsbedienung der einzelnen Gemeinden des Landkreises durch 17 öffentliche Omnibuslinien der Bundesbahn, der Bundespost, der Mittelbadischen Eisenbahnen AG und verschiedener privater Verkehrsunternehmen.

Der Rhein als Wassertransportweg ist nur für den Gütertransport bedeutsam. Die nächste Umschlagstelle für den Landkreis Emmendingen ist der Hafen Breisach. Für die Zukunft gewinnt die Errichtung einer Be- und Entladestelle im Raum Sasbach - Wyhl mit der Ansiedlung von Industriebetrieben Bedeutung.

Siedlung

Der Landkreis Emmendingen umfaßt ein Gebiet von 666 qkm, das Mitte des Jahres 1965 von 109 192 Menschen bewohnt war. Auf 1 qkm Kreisfläche kommen somit im Durchschnitt 164 Einwohner, während die durchschnittliche Bevölkerungsdichte im Regierungsbezirk Südbaden 177 und im Land Baden-Württemberg 234 Einwohner auf 1 qkm beträgt. Die verhältnismäßig niedrige Bevölkerungsdichte des Landkreises Emmendingen erklärt sich dadurch, daß größere Gebietsteile nur dünn besiedelt sind, so vor allem der in den Schwarzwald hineinreichende östliche Teil (mit Ausnahme des Elztals) so-

wie die an der westlichen Kreisgrenze gelegenen, überwiegend landwirtschaftlich orientierten Gebiete am Kaiserstuhl und in der Rheinebene. Im Vergleich zu den Nachbarkreisen liegt Emmendingen hinsichtlich der Bevölkerungsdichte wohl unter den Landkreisen Villingen (203) und Lahr (190), übertrifft aber deutlich die Landkreise Hochschwarzwald (65), Wolfach (87), Donaueschingen (94) und Freiburg (132).

Die Bevölkerung des Landkreises Emmendingen verteilt sich auf 58 Gemeinden, die sich fast alle aus mehreren Wohnplätzen zusammensetzen. Bei der Volkszählung 1961 wurden im Kreisgebiet insgesamt 394 Wohnplätze ermittelt, von denen eine große Zahl in den Schwarzwaldgemeinden des Kreises anzutreffen ist. So betrug die Zahl der Wohnplätze bei der Gemeinde Biederbach 38, bei Freiamt 34, bei Ottoschwanden 28 und bei Prechtal 32, von denen heute allerdings neun zur Gemeinde Oberprechtal gehören, die zu Beginn des Jahres 1964 aus Prechtal ausgegliedert wurde. Weitere zehn Kreisgemeinden weisen zehn und mehr Wohnplätze auf.

Die größte Gemeinde des Landkreises ist die Stadt Emmendingen mit 14 796 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Städte Waldkirch mit 9313 und Herbolzheim mit 5011 Einwohnern. In der Größenklasse zwischen 3000 und 5000 Einwohnern befinden sich die Gemeinden Denzlingen (4924), Kollnau (4740), Kenzingen, Stadt (4510), Teningen (4353) und Endingen, Stadt (3769). Dann schließen sich acht Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 2000 und 3000 an, nämlich Bahlingen, Elzach, Wyhl, Freiamt, Riegel, Köndringen, Malterdingen und Sexau. Alle übrigen 42 Gemeinden, die zusammen etwas über ein Drittel der Kreisbevölkerung stellen, haben jeweils weniger als 2000 Einwohner; darunter sind 25 Gemeinden, deren Einwohnerzahl unter 1000 liegt.

Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 30.6.1965

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
100 - 200	1	106
200 - 300	1	285
300 - 400	4	1 298
400 - 500	2	891
500 - 1 000	17	13 122
1 000 - 2 000	17	23 427
2 000 - 3 000	8	18 647
3 000 - 4 000	1	3 769
4 000 - 5 000	4	18 527
5 000 - 10 000	2	14 324
10 000 - 15 000	1	14 796
Insgesamt	58	109 192

Bevölkerung

Die Zahl der im Gebiet des Landkreises Emmendingen lebenden Bevölkerung ist im Verlauf der letzten 100 Jahre stark gestiegen: bei der Volkszählung 1871 betrug der Bevölkerungsstand 61 776 Personen, Mitte 1965 aber 109 192 Personen; das bedeutet eine Bevölkerungszunahme um rund 47 400 Personen oder 76,8%.

Wie die Ergebnisse früherer Volkszählungen zeigen, verlief die Bevölkerungsentwicklung der letzten 100 Jahre während der einzelnen Zeitschnitte recht unterschiedlich. Abweichend von den meisten anderen Gebieten hatte der Landkreis Emmendingen in den sogenannten Gründerjahren nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 keine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Die Ergebnisse der damals in fünfjährigen Abständen durchgeführten Volkszählungen wichen hinsichtlich der Bevölkerungszahl jeweils nur geringfügig von dem 1871 ermittelten Stand ab und lagen im Jahr 1885 mit 61 691 Personen sogar noch etwas darunter. Erst in der Folgezeit gingen die Bevölkerungsverluste durch Ab- und Auswanderung mehr und mehr zurück, so daß die Einwohnerzahl bis 1890 auf 62 655 Personen und bis 1900 auf 67 817 Personen stieg.

Nach der Jahrhundertwende hielt die Wachstumsperiode an: Im Jahr 1905 betrug die Einwohnerzahl 71 219 und im Jahr 1910 73 864. Die Verluste des ersten Weltkrieges wurden zahlenmäßig schnell ausgeglichen, denn 1925 stellte sich die Kreisbevölkerung bereits auf 75 060 Personen. Während die Weltwirtschaftskrise sich auf die Bevölkerungsentwicklung verhältnismäßig wenig auswirkte und die Einwohnerzahl bis zum Jahr 1933 auf 79 265 stieg, führte in den nächsten Jahren

die Grenzlage des Kreises (Rote Zone) zu merklichen Abwanderungsverlusten, so daß sich bis 1939 nur noch ein schwacher Bevölkerungszuwachs auf 80 938 Personen ergab.

Bei der Volkszählung 1950 hatte der Landkreis 87 877 Einwohner, das sind fast 7000 mehr als vor Kriegsausbruch. Bis 1950 hatten rund 6600 Vertriebene und Flüchtlinge im Landkreis Emmendingen eine neue Heimat gefunden. Ihre Zahl hat sich in den folgenden Jahren noch beträchtlich erhöht, denn nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 befanden sich unter der Kreisbevölkerung rund 10 300 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie annähernd 2300 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis). Am Zuzug in das Kreisgebiet waren aber nicht nur Vertriebene beteiligt. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964 (Tabelle 1) zeigt, hatte der Kreis in diesem Zeitraum einen Wanderungsgewinn von etwa 11 000 Menschen zu verzeichnen. Zusammen mit den von Jahr zu Jahr steigenden Geburtenüberschüssen führten die anhaltenden Wanderungsgewinne zu einem beachtlichen Bevölkerungswachstum in der Nachkriegszeit.

Die bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 ermittelte Wohnbevölkerung von 102 345 Personen ist bis zum 30. Juni 1965 - also innerhalb der letzten vier Jahre - um 6847 Personen oder 6,7% auf 109 192 Personen gestiegen. In einigen Kreisgemeinden wurde die durchschnittliche Zuwachsrate von 6,7% beträchtlich überschritten, so in Maleck (24,4%), Siensbach (21,5%), Denzlingen (20,1%) und Teningen (19,1%). Zwischen 10% und 13% betrug die Zuwachsrate in den Gemeinden Reute, Katzenmoos, Windenreute, Emmendingen, Hecklingen, Niederhausen, Niederwinden sowie in Vörstetten, das als einzige Kreisgemeinde unmittelbar an den Stadtkreis Freiburg im Breisgau grenzt. Im gleichen Zeitabschnitt hatten neun Gemeinden eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen. Zu dieser Gruppe gehörten vor allem Gemeinden mit landwirtschaftlich ausgerichteter Bevölkerung, aber auch - und zwar als am stärksten betroffene Gemeinde - die Stadt Kenzingen (-4,3%).

Die Zahl der im Landkreis Emmendingen registrierten Ausländer hat sich im Laufe der letzten fünf Jahre mehr als verdreifacht: Ende 1959 waren 681, Ende 1964 dagegen 2066 Ausländer gemeldet.

Obwohl die Sterblichkeit im Landkreis Emmendingen während der Nachkriegsjahre im Vergleich zum Regierungsbezirk Südbaden und zum Land Baden-Württemberg - mit Ausnahme der letzten Zeit - als hoch zu bezeichnen war, entsprach das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum durchaus den durchschnittlichen Ergebnissen oder übertraf diese zeitweise sogar, weil die Geburtenhäufigkeit im Kreis überdurchschnittlich stark war (Tabelle 7). Allerdings ist auch die Säuglingssterblichkeit im Landkreis immer noch etwas höher als im Durchschnitt des Regierungsbezirks und des Landes: Im Jahr 1950 starben im Landkreis Emmendingen von 1000 Lebendgeborenen 52 vor Vollendung des ersten Lebensjahres, im Durchschnitt des Landes 51 und des Regierungsbezirks 50 Kinder. Bis 1963 konnte die Sterbquote im Kreis auf 28 Kinder (von 1000 Lebendgeborenen) heruntergedrückt werden, dagegen im Regierungsbezirk auf 26 und im Land auf 25 Kinder (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung ergibt für den Landkreis Emmendingen ein verhältnismäßig günstiges Bild (Tabelle 4). Der Anteil der älteren Menschen von 65 und mehr Jahren ist mit 9,8% etwas niedriger als im Regierungsbezirk Südbaden und im Land (jeweils 10,1%), während der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren mit 26,1% den entsprechenden Durchschnitt des Regierungsbezirks (24,3%) und noch stärker den des Landes (22,6%) übersteigt. Dem höheren Kinderanteil entsprechend ist die Quote der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren stehenden Menschen im Kreis mit 64,0% etwas geringer als im Regierungsbezirk (65,5%) und im Land (67,1%).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 102 345 Einwohnern des Landkreises Emmendingen 42 537 oder 41,6% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 58 021 oder 56,7% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 1787 Einwohner (1,7%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Die regionale Verteilung der beiden großen Konfessionen ist verhältnismäßig scharf abgegrenzt und entspricht heute noch weitgehend den früheren Herrschaftsverhältnissen (Baden-Durlach einerseits und vorderösterreichische Lande andererseits). In 20 Gemeinden besteht eine evangelische Mehrheit, in den übrigen 38 Gemeinden ist die Bevölkerung überwiegend katholisch, darunter auf beiden Seiten vielfach zu 90% und mehr.

Privathaushalte

Die Zahl der Privathaushalte, die immer nur anlässlich von Volkszählungen festgestellt wird, belief sich im Landkreis Emmendingen am 6. Juni 1961 auf 30 119. Dies bedeutet gegenüber 1950 eine Zunahme um 5394 Haushalte oder 21,8%. Im Vergleich hierzu hat die Wohnbevölkerung im gleichen Zeitraum nur um 16,5% zugenommen. In dieser unterschiedlichen Entwicklung kommt ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zum Ausdruck, die sich im Jahr 1950 noch auf 3,50 Personen je Haushalt bezifferte, im Jahr 1961 jedoch auf 3,32 zurückgegangen war. Demgegenüber ist die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Südbaden mit 3,05 und im Land mit 2,87 Personen je Haushalt erheblich kleiner.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kleinhaushalte mit einer bzw. mit zwei Personen überdurchschnittlich stark (um 33,3% bzw. um 40,3%) zugenommen hat. Im Vergleich hierzu nahm die Zahl der Haushalte mit drei, vier, fünf und mehr Personen nur um 19,7%, 14,4% und 8,9% zu.

Trotz der unterschiedlichen Veränderung der Haushaltsgrößen seit 1950 kommt den Haushalten mit fünf und mehr Personen mit einem Anteil von 23,0% an allen Haushalten immer noch die größte Bedeutung zu, nachdem dieser Anteil 1950 noch 25,8% betragen hatte. An zweiter Stelle stehen die Haushalte mit zwei Personen (22,3%). Weiter folgen in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die Dreipersonenhaushalte mit 20,9%, die Haushalte mit vier Personen mit 18,1% und die Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 15,7% (Tabelle 3).

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Von der gesamten Wohnbevölkerung bestritten am 6. Juni 1961 48 833 Personen (47,7%) ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 37 aus Arbeitslosengeld, 13 502 (13,2%) lebten von Rente, Pension und dergl., und 39 973 (39,1%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u.ä.). Dieser Anteil liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und auch unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden von 40,9%. Der niedrige Anteil dieser Personengruppe ist durch die über dem Landesdurchschnitt liegende Rentenquote bedingt.

53,1% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 4,2% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 5,9% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 46,9% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 23,3% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., 76,7% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhalten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Emmendingen 15,0% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 47,0% vom Produzierenden Gewerbe, 8,7% von Handel und Verkehr, 12,3% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 16,2% von Rente und dergl. (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis Emmendingen 54 104 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gezählt. Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zuwachs an Erwerbspersonen um 13,7%, der besonders durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land wirkten sich auch im Landkreis Emmendingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 18 525 im Jahr 1950 um 23,5% auf 14 177 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 38,9% im Jahr 1950 auf 26,2% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwi-

schen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 20 587 um 33,9% auf 27 573 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten beläuft sich heute auf 51,0%, nachdem er 1950 lediglich 43,3% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 8460 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 46,0% auf 12 354.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 8218 (15,2%) als Selbständige tätig, 9627 (17,8%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 58,5% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 86,2% in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Von den 36 259 Abhängigen hingegen, die 67,0% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 1072 (3,0%) einem Erwerb im Wirtschaftsreich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1561 Beamte, 7215 Angestellte, 25 269 Arbeiter und 2214 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbständigen um 0,7% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 23,4%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 28,7%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 104,7% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 23,3% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Im Landkreis Emmendingen wohnten am 6. Juni 1961 54 104 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Von ihnen gingen täglich 17 619 (32,6%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt erheblich über dem Landesdurchschnitt von 25%. 10 962 (62,2%) dieser Pendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises, 5577 (31,7%) führen in den Stadtkreis Freiburg im Breisgau, 493 (2,8%) führen in den Stadtkreis Freiburg und 225 (1,3%) in den Landkreis Lahr.

Einpendler wurden im Landkreis Emmendingen 12 254 gezählt. Außer den 10 962 Pendlern (89,5%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 532 (4,3%) im Landkreis Lahr, 370 (3,0%) im Landkreis Freiburg und 297 (2,4%) im Stadtkreis Freiburg im Breisgau.

Die wichtigsten Pendlerströme im Landkreis Emmendingen bewegen sich entlang der Eisenbahnlinien Lahr - Freiburg und Elzach - Freiburg. Außerhalb dieser Verkehrslinien sind die Pendlerströme verhältnismäßig schwach.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 48 739 Erwerbspersonen tagsüber im Landkreis gearbeitet haben. Die Zahl der im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen war um 9,9% kleiner als die Zahl der im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen. Diese im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen weisen insgesamt eine andere strukturelle Zusammensetzung auf als die im Landkreis wohnenden. So waren 29,0% der tagsüber im Landkreis Emmendingen arbeitenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft, 50,2% im Produzierenden Gewerbe, 7,9% im Handel und Verkehr und 13,0% in Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) tätig.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 59,0% aller Aus- und 77,0% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders deutlich am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war mit 1861 Erwerbspersonen in der Stadt Emmendingen nach dem Stand von 1961 absolut am größten. Sein Anteil belief sich auf 32,4% der dort wohnenden Erwerbspersonen. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind Teningen, Gutach im Breisgau, Elzach, Waldkirch und Herbolzheim. In den Gemeinden Riegel und Wildgutach war der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 13,7% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 9,4% die Zahl der Auspendler um 78,4% und die der Einpendler um 79,3% erhöht.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Emmendingen waren zu Beginn des Jahres 1965 beim Gesundheitsamt 116 berufsausübende Ärzte, darunter 28 Frauen, gemeldet; von ihnen übten 53 als praktische Ärzte und 20 als Fachärzte eine freie Praxis aus. In Krankenhäusern arbeiteten 40 Ärzte hauptamtlich und 19 Ärzte als Belegärzte. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen drei Ärzte. Dem Amtsarzt als Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes unterstehen u. a. die Mütterberatungsstelle, die Tuberkulosefürsorgestelle und die Fürsorgestelle für Körperbehinderungen sowie die Beratungsstelle für Suchtkranke. Ferner hatten 53 Zahnärzte, darunter sieben Frauen, eine eigene Praxis. Im Landkreis waren acht Heilpraktiker, darunter zwei Frauen, berufstätig. Auf Gemeindegewerbestellen waren 45 Krankenschwestern beschäftigt; 67 Krankenpfleger und 115 Krankenschwestern taten ihren Dienst in Krankenhäusern; von ihnen waren 66 Krankenpfleger und 41 Krankenschwestern in der Geisteskrankenpflege eingesetzt. Ferner übten 23 Hebammen und acht Fürsorgerinnen ihren Beruf aus. Die Bevölkerung wird von 15 Apotheken mit 29 approbierten Apothekern, darunter 16 Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Demnach kommt ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1440 Einwohner, ein freipraktizierender Zahnarzt auf 1862 Einwohner und eine Apotheke auf 7199 Einwohner; die Beziehungszahlen für das Land Baden-Württemberg betragen demgegenüber: ein Arzt auf 1138 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1709 Einwohner und eine Apotheke auf 5856 Einwohner.

Der Landkreis unterhält in Emmendingen das Kreis-Krankenhaus mit 128 Betten. Dieses hat drei abgegrenzte Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten und für Gynäkologie und Geburtshilfe. Das Städtische Krankenhaus in Elzach, ein allgemeines Krankenhaus, das seit 15. August 1964 eine abgegrenzte Fachabteilung für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten hat, verfügt über 65 Betten. Das Städtische Krankenhaus in Herbolzheim (allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe) hat 120 Betten und das Städtische Krankenhaus in Kenzingen (allgemeines Krankenhaus mit Fachabteilungen für Gynäkologie und Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten) 96 Betten. In Emdingen wird das Städtische Krankenhaus (allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen) mit 42 Betten vom Spitalfonds getragen. Die Krankenhäuser in Kenzingen und Emdingen werden von Belegärzten betreut. Das Bruder-Klaus-Krankenhaus in Waldkirch mit Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten und Geburtshilfe mit insgesamt 180 Betten gehört dem Kloster der Franziskanerinnen in Erlendbad. Das private Betriebskrankenhaus Maxhaus in Oberkollnau-Gutach im Breisgau war als allgemeines Belegkrankenhaus mit 15 Betten ausgestattet. Es wurde am 1. August 1965 als Krankenhaus geschlossen und ist nunmehr Altersheim. In den genannten sieben Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1964 insgesamt 10 576 Kranke stationär behandelt, und von 1849 Müttern wurden 1862 Kinder geboren. Anfang 1965 kamen im Landkreis auf 10 000 Einwohner 59,8 Betten für Akutkranke, im Landesdurchschnitt dagegen entfielen auf 10 000 Einwohner 69,3 Betten für Akutkranke.

Außerdem gibt es in Emmendingen ein Psychiatrisches Landeskrankenhaus mit 1300 Betten für Geistes- und Nervenkranken und 100 Betten für Tuberkulöse. In ihm wurden 1964 insgesamt 3993 Kranke gezählt.

Fürsorge/ Sozialhilfe

Im Landkreis Emmendingen waren Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 667 Parteien oder 1129 Personen im Rahmen der offenen Fürsorge auf laufende Unterstützung aus öffentlichen Mitteln angewiesen. Die zu Beginn der 50er Jahre immer noch recht beträchtliche Fürsorgebelastung war letztlich eine Folge des totalen wirtschaftlichen Zusammenbruchs nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, dessen Überwindung besonders durch die Geldentwertung und die vordringliche Aufgabe der Beseitigung der Kriegsschäden verzögert worden war. Da außerdem die Rechtsansprüche der Kriegs- und Sachgeschädigten, den Angehörigen von Vermißten und Kriegsgefangenen, der Flüchtlinge und Evakuierten auf gewisse Sozialleistungen nur schrittweise geregelt wurden, verringerte sich der Bestand an Fürsorgeempfängern ebenfalls langsam. Nach der Währungsreform setzte erstmals eine Entlastung ein, die sich alsbald angesichts der beginnenden Wirtschaftshochkonjunktur verstärkte. Außer der Vollbeschäftigung, den steigenden Löhnen und Gehältern führten insbesondere die Reformen in der Sozialgesetzgebung (z. B. Kriegsopferversorgung, Lasten-

Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 24,0% der Pendler die Eisenbahn, 8,6% den Omnibus, je 19,9% einen Personenkraftwagen bzw. ein Motorrad und 23,6% ein Fahrrad.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbs- per- sonen	Berufspendler				Erwerbs- pers. am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		An- zahl	%
		An- zahl	% von Sp.1	An- zahl	% von Sp.6		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Emmendingen 1)	54 104	17 619	32,6	12 254	25,1	48 739	90,1
Ausgewählte Gemeinden							
Bahlingen	1 464	490	33,5	23	2,3	997	68,1
Bleibach	646	362	56,0	78	21,5	362	56,0
Buchholz	705	400	56,7	15	4,7	320	45,4
Denzlingen	2 161	932	43,1	395	24,3	1 624	75,2
Emmendingen, Stadt	5 736	1 227	21,4	3 088	40,6	7 597	132,4
Endingen, Stadt	2 115	387	18,3	216	11,1	1 944	91,9
Freiamt	1 317	371	28,2	37	3,8	983	74,6
Herbolzheim, Stadt	2 499	451	18,0	950	31,7	2 998	120,0
Kenzingen, Stadt	2 287	705	30,8	606	27,7	2 188	95,7
Köndringen	1 195	659	55,1	68	11,3	604	50,5
Kollnau	2 317	1 312	56,6	303	23,2	1 308	56,5
Malterdingen	1 177	426	36,2	32	4,1	783	66,5
Prechtal 2)	1 188	362	30,5	13	1,5	839	70,6
Reute	767	402	52,4	14	3,7	379	49,4
Sexau	1 067	499	46,8	30	5,0	598	56,0
Teningen	1 973	523	26,5	1 635	53,0	3 085	156,4
Waldkirch, Stadt	4 232	892	21,1	1 931	36,6	5 271	124,6

1) Gebietsstand 1961. - 2) Einschließlich seit 1. Januar 1964 selbständigen Gemeinde Oberprechtal.

Arbeitsmarkt

In den Jahren 1952 bis 1963 veränderte sich im Landkreis Emmendingen die Lage am Arbeitsmarkt allgemein im Zeichen der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung. Die von der steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften bestimmte Situation auf dem Arbeitsmarkt führte letztlich zur Vollbeschäftigung. Am 31. Dezember 1963 wurde mit 36 852 Beschäftigten der bisher höchste Stand der Erwerbstätigkeit erreicht (Tabelle 25). Im Vergleich zum Jahresende 1952 errechnet sich eine Zuwachsquote von mehr als 30%; bezogen auf die Bestandsmeldung von 26 911 Beschäftigten am 31. März 1952, dem Beginn der Beobachtungsreihe, war der Bestand an beschäftigten Arbeitern, Angestellten und Beamten am Jahresende 1963 sogar um rund 37% größer.

Die Zahl der Arbeitslosen, die sich Ende März 1952 auf 591 belief, erhöhte sich - jahreszeitlich bedingt - am Ende des gleichen Jahres auf 1182 Personen. Dieser Stand ist Ende Dezember 1954 mit 1236 Arbeitslosen und Ende März 1956 mit 1307 noch übertroffen worden. In der Folgezeit nahm jedoch die Arbeitslosigkeit auch im Winterhalbjahr in zunehmendem Maß ab. Seit Herbst 1959 blieb die Zahl der Arbeitslosen stets unter 100. Für die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit war nicht zuletzt auch die schon geraume Zeit geltende Schlechtwettergeldregelung zur Verhütung der durch Witterungsunbill verursachten Winterarbeitslosigkeit in den Außenberufen maßgebend.

Die Arbeitslosenquote, das heißt der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtheit von Beschäftigten und Arbeitslosen, sank von 4% Ende Dezember 1952 auf 1,6% Ende Dezember 1958; in den folgenden Jahren verringerte sie sich weiterhin, 1963 schließlich betrug sie knapp 0,1%. Die Arbeitslosigkeit im Landkreis Emmendingen kann demnach als beseitigt angesehen werden.

Die geringen Schwankungen der Zahlen der Beschäftigten und Arbeitslosen im Landkreis Emmendingen lassen auf eine gut ausgewogene Arbeitsmarktlage schließen. Erfahrungsge- mäß werden im zweiten und dritten Jahresquartal infolge bestimmter wiederkehrender Saisonarbeiten allgemein mehr Beschäftigte als im ersten Quartal gezählt. Als Folge des im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft vermehrten Auftragsengangs bei den im Kreisgebiet ansässigen Gewerbetreibenden erreichte jedoch in jüngster Zeit die Beschäftigtenzahl im vierten Quartal ihren Höchststand.

ausgleich, Flüchtlingseingliederung) zu einem Rückgang der Zahl von Fürsorgeempfängern. So waren Ende 1962 nur noch 402 Parteien oder 668 Personen, das sind rund 40% weniger als im Jahr 1952, auf eine laufende (offene) Hilfe seitens der öffentlichen Hand angewiesen (Tabelle 26). Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der in geschlossener Fürsorge, also in Heimen und Anstalten betreuten Personen von 520 auf 457 oder um 12,1% ab.

Die Zahl der Personen je unterstützte Partei verringerte sich nur geringfügig von 1,69 (1952) auf 1,66 (1962), das läßt darauf schließen, daß im Landkreis Emmendingen in der Hauptsache ältere und nicht mehr erwerbsfähige Menschen auf die Fürsorge des Staates angewiesen waren.

Die sogenannte Fürsorgedichte, d.h. die Zahl der in offener Fürsorge laufend unterstützten Personen je 1000 Einwohner lockerte sich von 12,3 am Ende des Rechnungsjahres 1952 auf 6,4 Personen am Jahresende 1962 auf. Damit lag die Fürsorgedichte sowohl unter den für den Regierungsbezirk Südbaden (15,6 bzw. 9,4) als auch unter den für Baden-Württemberg insgesamt (17,6 bzw. 8,3) errechneten Vergleichswerten.

Der Aufwand der offenen Fürsorge hat sich im Gegensatz zu der rückläufigen Entwicklung des Bestandes an Hilfeempfängern nicht gleichermaßen verringert, sondern noch vergrößert. Von Ausschlag hierfür war einerseits die mehrmalige Anhebung der Fürsorgemindestsätze, andererseits aber auch die unterschiedliche Beanspruchung von Leistungen entsprechend dem Wechsel in der Zusammensetzung des Empfängerkreises.

Das bislang gültige Fürsorgerecht von 1924 wurde am 1. Juni 1962 durch das Bundessozialhilfegesetz abgelöst, das sowohl in materieller als auch in verfahrensmäßiger Hinsicht eine grundlegende Neuordnung und Zusammenfassung des durch Änderungs- und Ergänzungsvorschriften zersplitterten alten Rechts brachte. Das Gesetz ist von dem Grundgedanken getragen, daß der Staat jedem seiner Bürger in auftretenden Notfällen nachhaltig zu helfen habe, damit dem Empfänger der Hilfe die Führung eines der Würde des Menschen entsprechenden Lebens möglich sei. Um diese Aufgabe, die weit über die Zielsetzung des alten Fürsorgerechts hinausgeht, zu erfüllen, unterscheidet das Bundessozialhilfegesetz zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfen in besonderen Lebenslagen.

Im Jahr 1963 haben im Landkreis Emmendingen insgesamt 1913 Personen öffentliche Sozialhilfe beansprucht. Die gewährten Hilfen beliefen sich auf insgesamt 786 189 DM; hiervon sind gut drei Viertel (604 753 DM) durch Hilfe zum Lebensunterhalt verursacht worden. Unter den Hilfen in besonderen Lebenslagen, für die insgesamt 181 436 DM aufgewendet wurden, stand an erster Stelle die Hilfe zur Pflege mit insgesamt 64 148 DM (35,4%); als nächsthöchste Ausgabenbeiträge sind die Krankenhilfe mit 49 146 DM (27,1%) und die Ausbildungshilfe mit 39 011 DM (21,5%) zu nennen. Bei der Unterscheidung nach Hilfen, die außerhalb bzw. in Anstalten gewährt wurden, betraß sich 1963 der Anteil der Hilfe außerhalb von Anstalten auf 64,2% oder 504 868 DM; sie kam mehr als 1400 Menschen zugute. Der Aufwand der Sozialhilfe im Jahr 1964 von insgesamt 671 291 DM lag um rund 15% niedriger als der des Vorjahres; die Hilfe zum Lebensunterhalt (508 408 DM) erforderte rund 16% und die Hilfen in besonderen Lebenslagen (162 803 DM) etwa 10% weniger. Auffällig ist, daß unter den letztgenannten Hilfen nur die Krankenhilfe nicht abnahm, für die mit 66 376 DM über ein Drittel mehr als 1963 verausgabt wurde. Bemerkenswert ist ferner, daß die Hilfen außerhalb von Anstalten (491 234 DM) um 2,7%, die Hilfen in Anstalten (180 057 DM) dagegen um 36% abgenommen haben.

Bildungswesen

Von den 12 709 Schülern, die im Schuljahr 1965/66 402 Klassen in 66 Volksschulen (Tabelle 10) im Landkreis Emmendingen besuchten, sind nur 54 Kinder ausländischer Eltern, darunter 41 Italiener und sieben Spanier. Am Englischunterricht nahmen 647 Schüler teil, allein 463 im fünften Schuljahrgang, 60 Schüler lernen Französisch. An Ostern 1965 wurden 2151 Kinder eingeschult; im Frühjahr 1966 haben rund 1000 Schüler nach erfüllter Volksschulpflicht die Schule verlassen.

Die Übergänge aus dem vierten und fünften Schuljahrgang der Volksschulen auf weiterführende Schulen nahmen absolut und relativ in den letzten Jahren zu. Bezogen auf die Schülerzahl im vierten Schuljahrgang jeweils des Vorjahres betrug ihr Anteil an Ostern 1963 14,8%, in den beiden nächsten Jahren 23,0% und 29,4%. Von den 380 hauptamtlichen Volksschul-

lehrern sind 189 und von den 21 teilbeschäftigten Lehrern mit Lehramtsbefähigung 19 Frauen.

An vier Volksschulen sind nach dem Stand vom 15. Mai 1965 Mittelschulzüge eingerichtet. Nur in Emmendingen ist der Mittelschulzug voll ausgebaut (229 Schüler in der fünften bis zehnten Klassenstufe), in Kollnau bestehen zwei Klassenstufen (123 Schüler), während in Endingen (56 Schüler) und in Herbolzheim (32 Schüler) erst an Ostern 1965 mit dem Unterricht nach dem Lehrplan der Mittelschule begonnen wurde. Von den 19 Schülern, die im Frühjahr 1965 das Abschluszeugnis der Mittelschule in Emmendingen bestanden, wechselten elf auf andere Vollzeitschulen über, und acht traten ins Berufsleben.

Im mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium Emmendingen, das von 454 Schülern, darunter 177 (39,0%) Mädchen, besucht wird, erwarben im Frühjahr 1965 22 Oberprimaner das Reifezeugnis. Die früheren mathematisch-naturwissenschaftlichen Progymnasien in Kenzingen (428 Schüler) und in Waldkirch (379 Schüler) sind seit Ostern 1965 Gymnasien im Ausbau, führen im Schuljahr 1965/66 also schon eine Obersekunda. In Emmendingen haben 275 (60,6%), in Kenzingen 144 (33,6%) und in Waldkirch 208 (54,9%) der Gymnasiasten ihren ständigen Wohnsitz am Schulort, die restlichen Schüler sind mit wenigen Ausnahmen in anderen Gemeinden des Landkreises Emmendingen beheimatet.

Für lernbehinderte Kinder unterhalten die Städte Emmendingen und Waldkirch eigenständige Sonderschulen mit 95 und 80 Schülern sowie die Gemeinde Bahlingen am Kaiserstuhl zwei Sonderschulklassen an der Volksschule mit 30 Schülern. Eine Klasse der Sonderschule Waldkirch mit 26 Kindern hat in Kollnau ihren Sitz. In der staatlich anerkannten Sonderschule am Erzbischöflichen Kinderheim (Heimschule) St. Anton in Riegel am Kaiserstuhl werden 80 erziehungsschwierige und verhaltensgestörte Jungen unterrichtet.

Die beiden Städte Emmendingen und Waldkirch sind die Zentren des berufsbildenden Schulwesens im Landkreis. 909 Schüler besuchten nach dem Stand vom 15. November 1964 die Gewerbeschule Emmendingen und 214 die Gewerbeschule Waldkirch. Alle Gewerbeschüler standen in einem vertraglichen Arbeitsverhältnis als Lehrlinge oder Anlernlinge. In Emmendingen wurden 491 Schüler (54,0%) und in Waldkirch 102 (47,7%) in Fachklassen unterrichtet. Unter den Gewerbeschülern in Emmendingen waren am häufigsten vertreten: 235 (25,9%) Angehörige von Bau- und Baumeisterberufen, 142 (15,6%) Kraftfahrzeughandwerker, 137 (15,1%) Maschinenbauer, 126 (13,9%) Elektriker und 95 (10,5%) Friseur, darunter 82 Mädchen. In Waldkirch erlernten u.a. 53 (24,8%) Schüler Maschinenbauberufe, je 29 (13,6%) Bau- und Baumeisterberufe sowie Elektrikerberufe, 25 (11,7%) Textilberufe, 19 (8,9%) werden Automateninrichter und 18 (8,4%) Flachdrucker, Offsetdrucker und Lithographen. Mit der Gewerbeschule Emmendingen ist eine einjährige Berufsschule für Metall- und Kraftfahrzeugberufe mit 29 Schülern sowie ein Aufbaulehrgang verbunden. Der Aufbaulehrgang zählte im Winterhalbjahr 1964/65 18 Teilnehmer, die über den zweiten Bildungsweg die Fachschulreife erwerben wollen. Den Nachwuchs für kaufmännische Berufe in Handel, Gewerbe und Industrie, für Verwaltungs- und sonstige Büroberufe bilden die kaufmännischen Berufs- und Berufsfachschulen in Emmendingen und Waldkirch aus. Die Handelslehranstalt Emmendingen umfaßt die kaufmännische Berufsschule, die Handels- sowie die Höhere Handelsschule. Von den 400 Berufsschülern, darunter 317 (79,3%) Mädchen, wurden 114 (28,5%) Industrie- und 79 (19,8%) Großhandelskaufmann; 83 (20,8%) waren Lehrlinge im Lebensmittel Einzelhandel und 45 (11,3%) in Textilgeschäften. In der kaufmännischen Berufsschule Waldkirch wurden von 171 Schülern, darunter 140 Mädchen, 89 (52,0%) zu Kontoristen, allein 60 in Industriebetrieben, sowie 82 (48,0%) zu Verkäufern, 49 von ihnen in der Lebensmittelbranche, ausgebildet. Auch alle kaufmännischen Berufsschüler standen in einem geregelten Lehr- oder Anlernverhältnis. Die zweijährige Handelsschule und die mit Vorklasse dreijährige Höhere Handelsschule (Mittelstufe) in Emmendingen zählten am 15. November 1964 83 und 134 Berufsfachschüler, darunter 55 und 58 Mädchen. Von den insgesamt 217 Handels- und Höheren Handelsschülern in Emmendingen hatten 39 (18,0%) in Emmendingen und 175 (80,6%) in anderen Gemeinden des Landkreises ihren dauernden Wohnsitz. In Waldkirch wurde die zweijährige Handelsschule von 56 Schülern, darunter 39 Mädchen, besucht. Auch in Waldkirch hatte der größte Teil der kaufmännischen Berufsfachschüler seinen ständigen Wohnsitz außerhalb des Schulorts.

Mädchen, die zum Besuch weder der gewerblichen noch der kaufmännischen Berufsschule verpflichtet sind, erhalten in hauswirtschaftlichen und ländlich-hauswirtschaftlichen Be-

rufs- und Berufsfachschulen die für ihre zukünftigen fraulichen Aufgaben nötige Fortbildung. In die hauswirtschaftliche Berufsschule in Emmendingen gingen 35 Mädchen (Hausgehilfinnen, Arbeiterinnen, im elterlichen Haushalt lebende Mädchen ohne Beruf), die angeschlossene hauswirtschaftliche Berufsfachschule, deren einjähriger Besuch von der Berufsschulpflicht befreit, besuchten 29 Mädchen; alle stammten nicht aus Emmendingen, sondern aus anderen Gemeinden des Landkreises. Die ebenfalls einjährige landwirtschaftliche Berufsfachschule, Fachgruppe Hauswirtschaft, in Kenzingen bildete 22 Mädchen aus, von denen vier am Schulort und 18 in anderen Gemeinden des Landkreises beheimatet sind. Unterricht nach dem Lehrplan der landwirtschaftlichen Berufsschule, Fachgruppe Hauswirtschaft (früher ländlich-hauswirtschaftliche Berufsschule) wurde an folgenden Schulorten erteilt: Waldkirch (131 Schülerinnen), Emmendingen (129), Elzach (108), Kenzingen (94), Herbolzheim (92), Endingen (83), Freiamt-Ottoschwanden (49) und Bahlingen (36).

Für die in der Landwirtschaft und im Gartenbau tätigen Jugendlichen sowie für die ungelerten Jungarbeiter unterhält der Landkreis fünf fachlich ausgebaut landwirtschaftliche Berufsschulen, Fachgruppe Landbau, mit insgesamt 428 Schülern, darunter 10 Mädchen. Von diesen Berufsschülern waren 46 (10,7%) Lehrlinge in landwirtschaftlichen und 30 (7,0%), darunter 10 Mädchen, in gartenbaulichen Berufen, entweder in fremden Lehrbetrieben oder im elterlichen Betrieb mit Ausbildungsanzeige; 162 (37,9%) arbeiten ohne Lehrverhältnis im landwirtschaftlichen Familienbetrieb, und 190 (44,4%) sind ungelernete Arbeiter in fremden Betrieben. Die Gesamtzahl der Schüler der landwirtschaftlichen Berufsschulen verteilt sich auf folgende Schulorte: Emmendingen (132 Berufsschüler, darunter 30 Angehörige gartenbaulicher Berufe) mit Außenstelle Freiamt (44), Kenzingen (67), Endingen (63), Waldkirch (62) und Elzach (60).

Umfassende und vertiefte fachliche Kenntnisse vermittelt dem Jungbauern und der Jungbäuerin der Besuch der Landwirtschaftsschule. Neben der Kreis-Landwirtschaftsschule in Waldkirch mit 22 Fachschülern und 12 Fachschülerinnen im Winterhalbjahr 1964/65 hat im Landkreis Emmendingen die staatliche Landwirtschaftsschule Hochburg bei Emmendingen, die mit einem Lehr- und Gutsbetrieb verbunden ist, ihren Sitz. Während alle 34 Landwirtschaftsschüler in Waldkirch ihren dauernden Wohnsitz im Landkreis Emmendingen hatten, waren von den 40 Hochburg-Schülern, darunter 12 Fachschülerinnen, elf in anderen baden-württembergischen Kreisen und einer in einem anderen Bundesland beheimatet.

Zwei weitere Fachschulen dienen der Ausbildung zum Krankenpfleger und zur Krankenschwester. Am Psychiatrischen Landeskrankenhaus Emmendingen ist eine staatlich anerkannte Krankenpflegeschule eingerichtet, die von 60 Fachschülern und 34 Fachschülerinnen, darunter einer Holländerin, besucht wird. Von den 30 Krankenschwesterstudentinnen der staatlich anerkannten Krankenpflegeschule des Bruder-Klaus-Krankenhauses Waldkirch besitzen sechs eine ausländische Staatsangehörigkeit. Drei Fachschülerinnen stammen aus der Schweiz, zwei aus Tanganjika und eine aus Österreich.

Die Erwachsenenbildung wird von drei Volksbildungswerken (Emmendingen, Waldkirch-Kollnau und Kenzingen-Herbolzheim mit Außenstellen Ringsheim und Malterdingen) betreut. Im Jahr 1964 wurden insgesamt 35 Arbeitsgemeinschaften, Kurse und Vortragsreihen durchgeführt, an denen 749 Personen teilnahmen. Bei 56 Einzelveranstaltungen wurden 6920 Besucher ermittelt. An 13 Studienreisen ins Ausland beteiligten sich 356 Personen. Zur Finanzierung der drei Volksbildungswerke trugen die Gemeinden selbst 4425 DM bei. Die Zuschüsse des Landkreises betragen 5500 DM und die des Landes Baden-Württemberg 8000 DM.

Kulturelle Besonderheiten

Der Landkreis ist, in der oberrheinischen Durchgangslandschaft gelegen, keinesfalls arm an historischen Stätten. Neben den Burgen und den sechs städtischen Gemeinwesen dürfen genannt werden das Waldkircher Chorherrnstift und die Abteien Tennenbach und Wonental. Aber die Burgen sind in vielen Kriegen zu Ruinen geworden, die Städte waren klein und haben vielfach ihr Gesicht verändert, und Klosterbauten wurden nach Aufhebung der Institutionen um 1800 zum Teil abgetragen, mindestens aber profaniert.

Doch besitzt der Bezirk noch kunsthistorische Sehenswürdigkeiten aus älterer Zeit in genügender Zahl. Hervorzuheben sind an kirchlichen Bauten zunächst das Stift St. Margarethen zu Waldkirch, heutige Anlage aus dem 18. Jahrhundert, mit

Propstei, Kanonikerhaus und Amtshaus; die Kirche mit reicher Ausstattung ist von dem Vorarlberger Baumeister Peter Thumb. Tennenbachs Kirche wurde abgetragen und 1829 in Freiburg als evangelische Ludwigskirche wieder aufgebaut, jedoch 1944 restlos zerstört; erhalten blieb an Ort und Stelle die ehemalige Krankenkappelle aus dem 13. Jahrhundert in edler Frühgotik; Wonental wurde nach der Säkularisation profaniert. Es sind ferner zu nennen die evangelischen Kirchen zu Emmendingen, Bahlingen, eine der ältesten des Bezirks, Broggingen, Denzlingen, Keppenbach (Gde. Freiamt), Königshausen, Malterdingen, Nimburg, Ottoschwanden, Teningen, Vörstetten und Weisweil; ein Teil von ihnen wurde im 18. und 19. Jahrhundert gründlich um- oder neugebaut, Chor und Turm blieben romanisch oder gotisch; beachtenswerte Ausstattungsstücke besitzen Broggingen, Malterdingen und Nimburg, dieses protestantische Wandmalereien von 1718; der ehemalige Weisweiler Hochaltar befindet sich jetzt im Karlsruher Landesmuseum. Beachtenswerte katholische Kirchen, gleichfalls zum Teil alt, zum Teil barock oder noch jünger, besitzen die Städte Emmendingen, Elzach, Endingen (St. Petrus; St. Martin), Herbolzheim und Kenzingen, weiterhin Altsimonswald, Bleibach, Bleichheim, Forchheim, Hecklingen, Heimbach, Nordweil, Obersimonswald, Ober- und Unterreute, Riegel, Sasbach, Siegelau und Wyhl. Wertvolle Ausstattungsobjekte aller Art, Altäre mit Gemälden und Figuren, Sakramentshäuschen, Kanzeln, Taufsteine, Deckenmalereien, Stukaturen, Skulpturen aller Art, Glasmalereien, finden sich in allen Stadtkirchen und auch in den meisten der oben genannten Dorfkirchen. Schließlich sind hier anzuführen, in erster Linie wegen der Ausstattung, die Wallfahrten Maria Sand in Herbolzheim, Lützelberg bei Sasbach und Neunlinden bei Elzach, die Gnadenkapelle in Hecklingen, die Beinhauskapelle in Bleibach, die Friedhofskapelle in Kenzingen, die Holzerkapelle in Oberprechtal und die Wendelinskapelle in Malterdingen.

Groß ist die Zahl der mittelalterlichen Burgen, die im Bauernkrieg, im Dreißigjährigen Krieg und in den Franzosenkriegen Ludwigs XIV. zerstört wurden: allen voran die Hochburg, die größte Ruine des badischen Oberlandes, dann Kastenburg (Waldkirch), Keppenbach (Freiamt), Kirnburg (Bleichheim), Landeck (Ködringen), kunsthistorisch bedeutsam, Lichteneck (Hecklingen), Limburg (Sasbach) und Schwarzenberg (Waldkirch). Schlösser des breisgauischen Adels finden sich in Buchholz, Hecklingen, Heimbach und Reute; sie wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut. Eine Besonderheit stellt der ehemalige Tennenbacher Hof in Emmendingen dar, seit Ende 16. Jahrhundert markgräfliches Schloß, in dem 1590 das Emmendinger Religionsgespräch stattfand, heute Heimatmuseum.

Weiter aufzuführen sind die Rathäuser von Emmendingen (1738), Elzach (16. Jahrhundert), Endingen (Altes Rathaus 1527; Neues Rathaus, zuvor Haus Krebs, Mitte 18. Jahrhundert; Kornhaus 1617) und Kenzingen (16. Jahrhundert), sowie das von Bahlingen. Bürgerbauten von besonderer Qualität stehen in Elzach (u.a. Apotheke), in Endingen, Herbolzheim, Kenzingen und Waldkirch, in Bahlingen, Riegel und Teningen. Befestigungsanlagen (Tore) sind erhalten in Endingen und Malterdingen.

Bedeutende Bauten der jüngsten Zeit sind das 1961 bezogene Landratsamt in Emmendingen, das in Verbindung mit dem älteren Weinbrennerbau, dem Weinoldischen Haus, eine gute bauliche Einheit wurde, sowie die Friedensbrücke der Bundesstraße 3 unterhalb Emmendingen mit einem Sinnpruch von Goethe, dessen besondere Beziehungen zu Emmendingen bekannt sind, auf einem Gedenkstein. Was Bürger- und Bauernhäuser anlangt, so besitzen die Städte sowohl Fachwerk- wie Steinhäuser; und auch ein Zusammentreffen beider Formen kommt vor. In den Landgemeinden wird vor allem in Bahlingen das Kaiserstühler Weinbauernhaus durch umfassende Renovierungen wieder vermehrt und beispielhaft in Erscheinung gebracht. Schmuckstück heimischen Fachwerkbau ist der Ziegelhof in Weisweil. Das Heidenhaus, die Urform des Schwarzwaldhauses, ein Bau von besonderer wirtschaftlicher Raumnutzung, findet sich unverfälscht vor allem noch in Freiamt. Bildstöcke und recht gute Nepomukstatuen sind über den ganzen Landkreis gestreut. Im Elztal fallen einige Marterkreuze mit den Marterwerkzeugen auf. Letztere enthalten, nicht zugänglich, die Wallfahrt auf dem Lützelberg (Sasbach).

Der Landkreis besitzt zwei Museen: das Heimatmuseum in Emmendingen und das Elztäler Heimatmuseum in Waldkirch, beide in städtischem Besitz, beide Objekte der heimatischen Geschichte und Volkskunde enthaltend. Verbreitetste Tageszeitung des Bezirks ist die Badische Zeitung (Freiburg).

An regelmäßigen Heimatfesten sind zu nennen der sogenannte Schellenmarkt, ein Hirtenfest im Bereich des Gasthauses "Biereck" über dem Elztal, alljährlich an Pfingsten; das Fest der Kräuterweihe, das Palmtragen am Palmsonntag, das Dreikönigsingen finden zunehmend wieder Anklang im Schwarzwald, ebenso das weithin übliche Maibaumsetzen. Trachten werden noch im Elztal und seinen Seitentälern (Simonswald) und in Freiamt getragen, namentlich an Fronleichnam die Schappelkronen.

Was das Faschnachtsbrauchtum anlangt, so sind zu nennen die Elzacher Schuttig und Taganrufer, die Waldkircher Bajasse, die Jockeli in Endingen und die Wellebengel in Kenzingen. In Waldkirch gibt es eine Historische Bürgerwehr.

Bedeutende Persönlichkeiten, die im Bezirk geboren wurden oder hier längere Zeit tätig waren, sind Goethes Schwager, der Hochberger Oberamtmann (1773 - 1787) Johann Georg Schlosser; dann Markgraf Jakob III. von Baden und Hochberg, (gestorben 1590), der Emmendingen zur Stadt erhob und das bereits erwähnte Religionsgespräch einberief; ferner sind zu nennen die badischen Staatsminister Georg Ludwig Winter aus Oberprechtal (geboren 1778) und Daniel Gulst von Wellenberg, geboren in Herbolzheim; ferner der Reichsernährungs- und Reichswirtschafts- und Reichsfinanzminister Hermann Dietrich, geboren 1879 in Oberprechtal; sodann der Trierer Erzbischof Balthasar Merklin, geboren in Waldkirch 1479, und der Fürstbischof Bernhard Galura von Brixen, geboren 1754 in Herbolzheim; schließlich die Naturwissenschaftler Viktor Schwörer, geboren 1865 in Kenzingen, und der Deutschamerikaner Albert Köbele aus Siensbach (geboren 1853), Pionier der bakteriologischen Schädlingsbekämpfung.

Politische Verhältnisse

Als stärkste politische Kraft hat sich im Landkreis Emmendingen seit Bildung des Bundeslandes Baden-Württemberg im Jahr 1952 die CDU erwiesen. Bei den elf seitherigen Wahlen zum Kreistag, Landtag und Bundestag erlangte sie sechsmal die absolute Mehrheit, sonst aber die relative. Sie stellt denn auch die meisten Vertreter in den parlamentarischen Gremien der verschiedenen Stufen. Dem 1965 gewählten Landtag von Baden-Württemberg, vierte Wahlperiode, wird der Landkreis, der sich mit dem gleichnamigen Landtagswahlkreis deckt, wie schon seit 1960 durch einen CDU-Abgeordneten (Erstmandat) und einen SPD-Abgeordneten (Zweitmandat) vertreten. Zum Bundestagsabgeordneten des Bundestagswahlkreises Emmendingen-Wolfach, den diese beiden genannten Landkreise bilden, bestimmten die Wähler wie bei allen vorgegangenen Bundestagswahlen so auch bei der Wahl zum fünften Deutschen Bundestag 1965 den Kandidaten der CDU.

Der Überblick wäre nicht vollständig, würde nicht auch auf die Entwicklung der Stimmanteile der einzelnen Parteien eingegangen. Die starke Position der CDU wurde bis jetzt noch nie von einer anderen Partei gefährdet. Doch ist darauf hinzuweisen, daß die SPD, die bei den Bundestagswahlen bis 1957 nur rund ein Viertel der Stimmen erhielt, ihren Stimmenanteil bei den Parlamentswahlen neuerdings auf ein gutes Drittel steigern konnte. Demgegenüber mußte sich die FDP/DVP bei den Landtags- und Bundestagswahlen - abgesehen von der Bundestagswahl 1961 - mit Stimmenanteilen zwischen 12 und 13% begnügen. Sonstige Parteien verloren immer mehr an Gewicht, bei der Bundestagswahl 1965 beispielsweise erzielten sie nur noch 3,1% (Tabelle 11).

Wohnverhältnisse

Die erste Bestandsaufnahme über die Wohnverhältnisse nach dem zweiten Weltkrieg (Gebäude- und Wohnungszählung am 13. September 1950) ergab im Landkreis Emmendingen einen Bestand von 13 546 Wohngebäuden und 353 bewohnten Nichtwohngebäuden mit insgesamt 20 762 Wohnungen und 340 Sonstigen Wohngelegenheiten sowie von 144 Sonstigen Unterkünften mit weiteren 168 Sonstigen Wohngelegenheiten. Bei dieser Zählung wurden auch die von Kriegsschäden betroffenen Wohngebäude ermittelt, soweit sie nicht völlig zerstört worden waren. Hierbei zeigte sich, daß die Schäden im Landkreis Emmendingen überdurchschnittlich hoch waren. Waren im Kreis mit rund 1750 kriegsbeschädigten Wohngebäuden knapp 13% des Bestands betroffen, so machte der vergleich-

bare Satz für die Landkreise des Regierungsbezirks Südbaden etwa 11% aus. Nur ein Drittel der beschädigten Gebäude im Kreis waren bis zum Stichtag völlig, dagegen mehr als die Hälfte nur teilweise wiederhergestellt worden. Bei 218 Wohngebäuden mit 290 Wohnungen waren noch keine Maßnahmen zum Wiederaufbau festgestellt worden; infolge der Wohnungsnot der damaligen Zeit waren sie jedoch trotzdem bewohnt. Von den 24 563 Wohnparteien lebten somit beinahe 98% in (Normal-) Wohnungen, die jedoch stark überbelegt waren. Selbst die nur behelfsmäßig bewohnbaren Sonstigen Wohngelegenheiten waren überbelegt.

In den nachfolgenden Jahren bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 (Tabelle 9) erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um ein Fünftel (20,0%), der an Wohnungen um ein Drittel (33,1%). Diese Entwicklung entsprach nicht ganz dem Durchschnitt aller Landkreise Südbadens, bei denen der Zuwachs an Wohngebäuden 24,5% und an Wohnungen 41,3% betragen hatte. Insgesamt wurden bei dieser Zählung im Landkreis Emmendingen 16 199 Wohngebäude und 27 632 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ermittelt. Wie in fast allen Teilen des Landes verteilte sich der Neubau an Wohnungen nicht gleichmäßig auf alle Gemeinden. Besonders hoch war die Steigerungsrate in Denzlingen, Elzach, Emmendingen, Suggental, Wasser und Weisweiß mit mehr als 50%. In zwölf Gemeinden betrug die Veränderung weniger als 10%, darunter zwei Gemeinden, deren Wohnungsbestand sich infolge von Abgängen sogar vermindert hatte.

Mehr als drei Fünftel der am 6. Juni 1961 erfaßten Wohngebäude waren Ein- und Zweifamilienhäuser, rund ein Viertel Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen, so daß nur ein Achtel des Bestands auf Mehrfamilienhäuser entfiel, von denen wiederum lediglich ein Drittel mehr als drei Wohnungen aufwies. So ergaben sich im Kreisdurchschnitt je Wohngebäude 1,7 Wohnungen gegenüber 1,9 im Regierungsbezirk Südbaden und 2,0 im Landesdurchschnitt. Dementsprechend war der Anteil der Mietwohnungen mit 52,5% im Kreis niedriger als im Regierungsbezirk (58%) und im Land (59%).

Infolge der nicht sehr ausgeprägten Neubautätigkeit zeigte sich bei einer Gliederung der Wohngebäude nach Baualterstufen eine erhebliche Überalterung des Gebäudebestands. Rund zwei Fünftel aller Gebäude stammten aus der Zeit vor 1870, waren also im Zeitpunkt der Zählung mehr als 90 Jahre alt. Nicht ganz so viel Gebäude wurden seit dem Ende des ersten Weltkriegs errichtet, darunter der größere Teil - 21,6% des gesamten Bestandes - seit 1949. Die Überalterung tritt am stärksten bei den Bauernhäusern zutage. Wenn auch ein hohes Alter nicht mit Bauqualität schlechthin gleichzusetzen ist, so wird doch in vielen Fällen in den kommenden Jahren die Erneuerung und Modernisierung alter Wohngebäude dringlicher werden als die Fortsetzung der Neubautätigkeit.

Während 1950 insgesamt 508 sonstige Wohngelegenheiten gezählt worden waren, hatte sich die Zahl dieser nur behelfsmäßigen Unterbringungsmöglichkeiten bis zur Gebäudezählung 1961 auf 140 vermindert.

Die Wasserversorgung war in den Gemeinden des Kreises nach dem Stand von 1961 sehr unterschiedlich. In 39 Gemeinden waren die Gebäude vollständig oder doch zum größten Teil an ein öffentliches Wassernetz angeschlossen. In 13 Gemeinden bestand jedoch kein öffentliches Wassernetz. In den restlichen Gemeinden konnte die Wasserversorgung nur bei einem kleinen Teil der Gebäude als normal gelten. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung. Nur in zehn Gemeinden konnte eine überwiegend normale Abwasser- und Fäkalienbeseitigung festgestellt werden, bei 44 Gemeinden war sie zu mehr als 70% mangelhaft.

Seit 1961 hat sich die Lage auf dem Gebiet der Wasserversorgung sowie der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung erheblich verbessert. Bis auf zwei Gemeinden, die aufgrund der geographischen Verhältnisse keine zentrale Wasserversorgung erstellen können, verfügen jetzt alle Gemeinden über eine zentrale Wasserversorgung. Für die Zukunft sind Erweiterungen und Verbesserungen notwendig. Ein ähnlich günstiges Bild bietet sich bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung. Von den 58 Gemeinden sind 23 voll kanalisiert, 24 besitzen eine Teilkanalisation. Elf Gemeinden haben, meist bedingt durch ihre Bauweise, keine solche Einrichtung. 14 Gemeinden sind an eine mechanisch-biologische Kläranlage angeschlossen, die sich entweder im Betrieb oder im Bau befindet. In sechs Gemeinden ist eine mechanische Kläranlage vorhanden.

Von der Gebäudezählung 1961 bis zum 31. Dezember 1964 wurden weitere 1570 Wohngebäude und nahezu 3600 Wohnungen neu gebaut. Die prozentual stärkste Entwicklung wurde in Ma-

leck, Teningen und Windenreute festgestellt; aber auch in Denzlingen, Emmendingen, Kollmarsreute, Reute, Siensbach und Vörstetten lag die Veränderungsquote höher als 20%. Im Kreisdurchschnitt betrug der Zuwachs an Wohnungen 13%. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Wohnparteien nur um 5,6%. Demnach haben sich auch im Landkreis Emmendingen die Wohnverhältnisse seit 1961 weiter verbessert. Diese erfreuliche Feststellung darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß an manchen Brennpunkten des Landkreises auch heute noch Wohnungsnot herrscht, von der insbesondere Familien mit mehreren Kindern, junge Familien und Rentnerhepaare betroffen sind.

Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises Emmendingen wird stark bestimmt durch die großen Gegensätze seiner natürlichen Verhältnisse. Das wirkt sich besonders bei der Landwirtschaft aus, die für das Wirtschaftsleben des Kreises eine wichtige Rolle spielt. Sie beschäftigt über ein Viertel aller Erwerbspersonen und ist an der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Kreises mit nahezu 14% beteiligt. Neben einem ergiebigen Getreide- und Hackfruchtbaubau kommt in den klimatisch begünstigten Gebieten des oberrheinischen Tieflandes und des Kaiserstuhls dem Obstbau, vor allem aber dem Weinbau, dessen Erzeugnisse weithin bekannt sind, eine überragende Bedeutung zu. In den hochgelegenen Gebieten des Schwarzwaldes dagegen hat sich auf der Grundlage der Grünlandwirtschaft und eines intensiven Feldfutterbaus eine leistungsfähige Viehwirtschaft entwickelt. Bei den ausgedehnten Waldflächen dieses Gebiets kommt auch der Forstwirtschaft ein beachtliches Gewicht zu. Trotzdem kann der Kreis nicht mehr als landwirtschaftlich orientiert bezeichnet werden, denn das produzierende Gewerbe hat sich auch hier so ausgedehnt, daß es bereits 57% zum Inlandsprodukt beiträgt. Der Industrialisierungsgrad liegt aber trotzdem mit 147 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner immer noch ziemlich unter dem Landesdurchschnitt (182). Bei den vorhandenen Industriebetrieben handelt es sich neben einigen bedeutenden Firmen überwiegend um kleinere Unternehmen, wobei vor allem die elektrotechnische und die Textilindustrie stärker hervortreten. Relativ schwach besetzt ist der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr, der Beitrag zum Inlandsprodukt beträgt hier nur 10,5% und liegt damit weit unter dem Landesdurchschnitt (15,9%). Die Bedingungen für diesen Wirtschaftsbereich sind allerdings auch nicht besonders günstig, da große Siedlungen fehlen und ganz allgemein die Bevölkerungsdichte nicht sehr hoch ist. Es kommt hinzu, daß der Stadtkreis Freiburg im Breisgau als Einkaufszentrum eine große Anziehungskraft ausübt.

Der Bereich der Sonstigen Dienstleistungen ist mit einem Anteil von 18,6% aus ähnlichen Gründen ebenfalls noch etwas unterdurchschnittlich entwickelt, doch macht sich hier die Belebung des Fremdenverkehrs in neuerer Zeit vorteilhaft bemerkbar. Mit der gesamtwirtschaftlichen Leistung aller Wirtschaftsbereiche liegt der Kreis bei einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von 4440 DM unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 58. Stelle²⁾. Der Landesdurchschnitt beträgt 6011 DM.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1961 in %

Wirtschaftsbereich	Landkr. Emmendingen	Reg.-Bez. Südbaden	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Reg.-Bez.
Land- und Forstwirtschaft	13,9	8,1	5,5	8,2
Produzierendes Gewerbe	57,0	55,6	58,6	4,9
Handel und Verkehr	10,5	15,1	15,9	3,3
Übrige Dienstleistungen	18,6	21,2	20,0	4,2

¹⁾ Wohnbevölkerung, verändert um den Pendlersaldo (einschließlich Familienangehörige).
²⁾ Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 10/1964 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

Land- und Forstwirtschaft

Die Landwirtschaft mit ihren vielfältigen Verflechtungen mit Handwerk, Handel und Industrie ist auch heute noch von größter Bedeutung im Wirtschaftsgefüge des Kreises Emmendingen. Sie ist Wirtschaftspartner sowohl als Produzent land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse als auch als Konsument zahlreicher Verbrauchsgüter und Betriebsmittel. Darüber hinaus stellt die landwirtschaftliche Bevölkerung ein wertvolles Arbeitskräftereservoir für die übrigen Wirtschaftszweige dar. Allerdings beobachtet man in den letzten Jahrzehnten eine tiefgreifende Wandlung, da einerseits der Geburtenüberschuß der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht erhalten bleibt und andererseits auch ein großer Teil der Stammbevölkerung aus dem landwirtschaftlichen Beruf abwandert. Die richtige Einordnung der schrumpfenden landwirtschaftlichen Bevölkerung in die heute geltende Gesellschafts- und Wirtschaftsverfassung ist auch im Kreis Emmendingen ein Problem ersten Ranges.

Natürliche Grundlagen von großer Mannigfaltigkeit

Die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind von großer Mannigfaltigkeit, die auch der reizvollen Landschaft ihr Gepräge geben. Im Westen ist der Rhein, im Osten der Schwarzwald die Grenze. Schon allein der große Höhenunterschied von fast 1100 m bedingt die Vielfalt der klimatischen Verhältnisse. Dazu kommen noch die wechselvolle Bodengestaltung und die vielen Bodenarten. Der weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannte Kaiserstuhl, vulkanischen Ursprungs, mit hohen Lössauflagerungen, ist, wie der Schwarzwald und das Rheintal, geologisch und klimatisch ebenso interessant wie die reichhaltige Nutzung des Bodens. So ermöglichen die warmen, durch die Burgundische Pforte nach Norden ziehenden Winde des Mittelmeeres z. B. am Kaiserstuhl einen intensiven Wein-, Obst- und Tabakbau, während man auf den kalten Höhen die extensivste Nutzung, den Wald, vorfindet, an den sich in den tieferen Lagen Grünland oder sogar Weinbau anschließen. Am Kaiserstuhl der wärmsten Ecke Deutschlands, beträgt die mittlere Jahrestemperatur 9,65° C, während auf dem Kandel mit 1200 m nur eine mittlere Jahrestemperatur von 3 bis 4° C zu verzeichnen ist. Off liegt in der Schwarzwaldzone noch Schnee, während am Kaiserstuhl schon die Kirschen blühen.

Sowohl nach den Ertragsmeßzahlen zur Beurteilung der natürlichen Verhältnisse als auch nach den Untersuchungen über die Einkommensverhältnisse lassen sich zwei große Gebiete im Landkreis unterscheiden, nämlich der westliche Teil mit sehr günstigen natürlichen Produktionsgrundlagen, aber schlechten Strukturverhältnissen und der östliche Teil mit wenig günstigen Produktions- und Einkommensverhältnissen: so sind bei 23 Gemeinden des Kreises die Ertragsmeßzahlen größer als 60 und bei sechs Gemeinden kleiner als 20. Die durchschnittliche Ertragsmeßzahl beträgt 48,7.

Klein- und mittelbäuerliche Betriebe herrschen vor

So vielseitig wie die natürlichen Erzeugungsbedingungen ist auch die Betriebsstruktur. Während im Realteilungsgebiet der Rheinebene und der Vorbergzone eine starke Flurstückzersplitterung zu verzeichnen ist und Klein- und Mittelbetriebe überwiegen, herrschen in Ottoschwanden, Freiamt, Sexau, dem Elz- und Simonswäldertal die geschlossenen Hofgüter mit überwiegend Mittel- und Großbetrieben vor. Die durchschnittliche Betriebsgröße in der Rheinebene liegt bei 3 bis 4 ha, wobei die Betriebe bis zu 60 Flurstücke bewirtschaften. Diese ungesunde Betriebsstruktur kann unter den heutigen Verhältnissen die Existenzmöglichkeit der Betriebe gefährden, so daß es dringend notwendig ist, durch Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung Abhilfe zu schaffen. Meist kommt zu der schlechten inneren Verkehrslage noch eine zu enge oder zu kleine Hofstelle. Die Hausendörfer, wie sie in der Rheinebene überwiegen, sind größtenteils den heutigen Betriebsverhältnissen nicht mehr gewachsen.

Nach der letzten Landwirtschaftszählung von 1960 nahm gegenüber 1949 die Zahl der Betriebe unter 5 ha bedeutend ab, während die der mittleren Familienbetriebe zwischen 5 und 20 ha zunahm (Tabelle 12). Diese Entwicklung entspricht den heutigen Erfordernissen im Zusammenhang mit dem Konkurrenzkampf in der EWG. Bei dem bestehenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften ist mit der weiteren Abwanderung aus dem landwirtschaftlichen Beruf in die gewerbliche Wirtschaft eine zunehmende Mechanisierung, Schwerpunktbildung sowie eine Vergrößerung der Betriebe unerlässlich, um wirt-

schafflich sichere Existenzen zu schaffen. Mit einer Angliederung flächenunabhängiger Produktionszweige allein ist die ungünstige Betriebsstruktur des Kreises nicht zu verbessern.

Die enge Verbindung zwischen Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft ergibt sich aus der sozialen Struktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung. So beziehen von den rund 6910 natürlichen Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe 3170 ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb und rund 3740 aus Quellen außerhalb der Landwirtschaft oder aus Rente, Pension oder Einkommen aus eigenem Vermögen. In der Regel handelt es sich dabei um Neben- und Zuerwerbsbetriebe. Von der immer noch stattlichen Zahl der mithelfenden Familienarbeitskräfte (rund 11 500) beziehen annähernd 6000 oder gut die Hälfte ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, knapp die Hälfte aus Quellen außerhalb der Landwirtschaft oder aus Renten, Pensionen oder Einkommen aus eigenem Vermögen. Bei der Landwirtschaftszählung wurden außerdem knapp 4000 abhängige Familienangehörige gezählt, die von den Altenteilern oder den Selbständigen bzw. den Mithelfenden in der Land- und Forstwirtschaft oder von solchen Familienangehörigen unterhalten wurden, die in der gewerblichen Wirtschaft tätig oder Bezieher einer Rente und dergl. sind. Bei der Prosperität der gewerblichen Wirtschaft bieten sich auch weiterhin viele Möglichkeiten für die in der Landwirtschaft tätigen Familienarbeitskräfte, in die gewerbliche Wirtschaft abzuwandern. Diese Entwicklung ist auch bei den Betriebsinhabern noch nicht zum Abschluß gekommen. Viele der heutigen Haupterwerbsbetriebe werden künftig auf Zu- und Nebenerwerbsbetriebe umgestellt, während andere sich durch Aussiedlung und Aufstockung eine gesündere Existenz schaffen müssen. So geht denn auch die Zahl der Betriebe, wie die beheimatungsmäßige Auszählung der Ergebnisse der Vorerhebung zur Bodennutzungsaufnahme zeigt, insbesondere die der Kleinbetriebe, zugunsten der mittel- und großbäuerlichen Betriebe weiter zurück.

Im Zuge des Übergangs von der Agrar- zur Industrie-gesellschaft erhöhte sich zwar die Bevölkerungsdichte, sie bleibt aber angesichts der Siedlungsstruktur immer noch weit unter dem Landesdurchschnitt. Gleichwohl hat sich die Struktur der Gemeinden verändert. So hat sich die Zahl der gewerblichen Gemeinden und Verwaltungszentren gegenüber 1939 von neun auf 15, die der Arbeiterwohngemeinden von 14 auf 19, die der Arbeiterbauerngemeinden von 11 auf 13 erhöht, während sich die Zahl der klein-, mittel- und großbäuerlichen Gemeinden von 24 auf 11 ermäßigte. Diese Entwicklung setzt sich mit der Neuordnung des Dorfes fort. Aus ehemaligen Bauerndörfern werden gewerbliche Gemeinden, Arbeiterwohn- und Arbeiterbauerngemeinden.

Landwirtschaftliche Produktion auf hohem Stand

Der Schwerpunkt der pflanzlichen Produktion liegt in der Rheinebene, am Kaiserstuhl und in der Vorbergzone bei Wein, Obst und Tabak, in den übrigen Gebieten beim Getreide-, Hackfrucht-, Futter- und Waldbau. Die mannigfaltigen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse finden in der großen Zahl von acht Bodennutzungssystemen einen sichtbaren Niederschlag. Da durch die Kleinbetriebsstruktur entweder Spezialkulturen angebau oder flächenunabhängige Produktionszweige wie Schweinemast und Intensivhühnerhaltung betrieben werden müssen, um eine Maximierung der Familieneinkommen zu erzielen, sind Primär- und Sekundärproduktion im Kreis von sehr großer Bedeutung. Arbeitskräftemangel und hohe Mechanisierungskosten in den einzelnen Betrieben zwingen zur Schwerpunktbildung, die weiter gefördert wird. Neben den bekannten Intensivkulturen werden Körner- und Futtermais, Zuckerrüben und Braugerste angebaut. Die Grünlandwirtschaft und der Feldfutterbau, die hauptsächlich in der Form des intensiveren Anbaues im Schwarzwald verbreitet sind, bilden die Grundlage für die Produktion von Milch und Fleisch, aber auch von Zuchttieren, da günstige Weidemöglichkeiten bestehen. Obwohl die Pferdehaltung stark zurückgegangen, spielen auch heute noch das in Marbach gezüchtete württembergische Warmblut (Hengststation in Kenzingen) und der Kaltblüter (St. Märger) eine Rolle. Während die Zahl der Zugpferde zurückgeht, nimmt die Zucht von Reitpferden, um die rege Nachfrage zu befriedigen, zu (Tabelle 16). Das veredelte Landschwein mit dem marktgängigen Zuchtziel "Fleischschwein" wird den zunehmenden Anforderungen der Konsumenten an die Qualität des Schweinefleisches gerecht. Die Milch-erzeugung je Kuh und Jahr ist kräftig gestiegen und dürfte bald die 4000-kg-Grenze erreichen, was besonders den züchterischen Erfolgen der Rinderzuchtverbände und der staatlichen Fütterungsberatung zu verdanken ist. Es werden Höhenfleckvieh und Vorderwälder gehalten. Zur Förderung der tierischen Veredlungswirtschaft sind im Kreis ca. 30 Schweinemast- und

Ferkelerzeugerringe vorhanden, die durch Gewichtsprüfungen und Fütterungsberatung die Produktionsverhältnisse verbessern. Durch Absatzbindungen und enge Zusammenarbeit der Schweinemastringe mit den Ferkelerzeugerringen wird ein besserer Wirtschaftserfolg erreicht.

Wein- und Obstbau stark verbreitet

Der Weinbau ist weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus bekannt. Die Erzeugnisse der Winzergenossenschaften, Domänen und Weingüter erzielen bei den Weinpremiierungen (auch der D.L.G.) große Erfolge. Dabei gehören die Gemeinden Bahlingen, Riegel, Endingen, Sasbach, Königshausen, Amoltern und Forchheim zum Kaiserstuhl, die übrigen großen Weinbaugemeinden ab 20 ha Rebland, wie Herbolzheim, Malterdingen, Hecklingen, Kenzingen, Köndringen und Wagenstadt zum Breisgau.

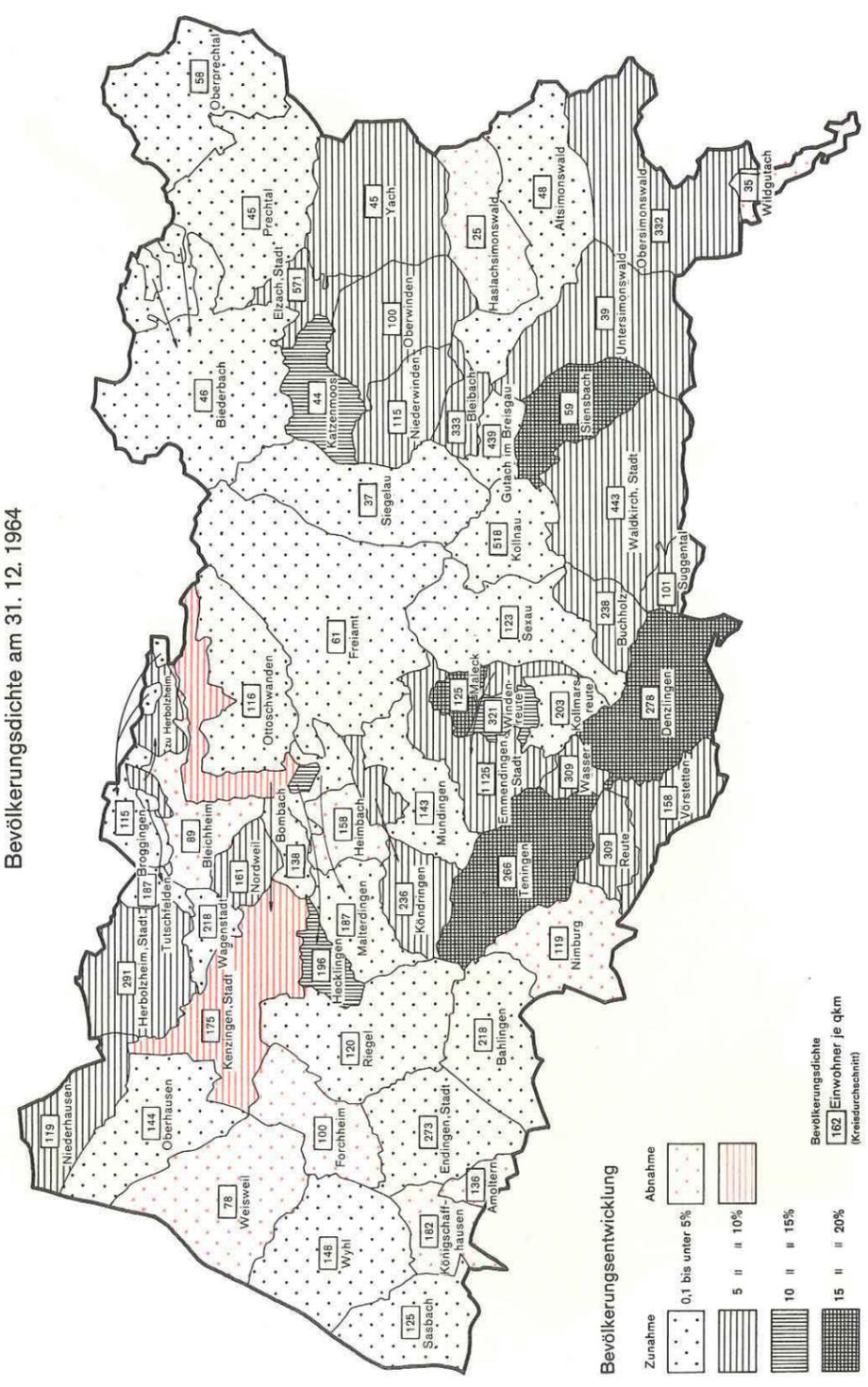
Neben den altbekannten Rebsorten, die meist auf reblaus-sicheren Unterlagen stocken, wie Ruländer, Traminer, Silvaner, Riesling, Müller-Thurgau, Blauer Spätburgunder, stellen neue Züchtungen wie z. B. die bereits weitbekannte Sorte "Freisamer" (Kreuzung von Silvaner und Ruländer) einen schönen Erfolg dar. Der Wein ist harmonisch, elegant und vollmundig. Weitere Züchtungserfolge zeichnen sich aus Kreuzungen von Spätburgunder und Ruländer mit der Färbertraube ab. Schließlich wird auch an der Züchtung neuer Unterlagen gearbeitet mit reblausresistenten Wildreben (Vitis cinerea). Infolge Modernisierung der Kelleranlagen, Ausbau oder Erweiterung der Lagerkapazitäten der bestehenden Winzergenossenschaften und durch den Neubau der Zentralkellerei Badischer Winzergenossenschaften eGmbH. mit dem Sitz in Breisach am Rhein würden die Wettbewerbsbedingungen der Winzer mit den Erzeugern in den EWG-Ländern erheblich verbessert. Durch die Gründung großer Zentralgenossenschaften haben die kleineren Erfassungsgenossenschaften ihre Bedeutung nicht eingebüßt, ebenso wie der Weinhandel, der bevorzugt heimische Weine aufnimmt, wenn sie zu angemessenen Preisen angeboten werden, seine Stellung auch heute noch als Mittler zwischen Erzeuger und Verbraucher behauptet. Die in den letzten 25 Jahren stark geförderte Umstellung auf Qualitätsweinbau bleibt unlöslich mit der verantwortlichen Haltung der Winzergenossenschaften verknüpft. Durch ihr Eintreten für eine späte Lese wurden die Züchtungserfolge der wissenschaftlichen Institute (Staatliches Weinbauinstitut, Versuchs- und Forschungsanstalt für Weinbau, Freiburg im Breisgau, Staatliche Rebenveredlungsanstalt, Karlsruhe-Durlach, Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg) gekrönt. Schließlich ist auch ein intensiver Erwerbsobstbau vorhanden mit annähernd 500 ha Obstanlagen als Hauptnutzung, die sich auf 1160 Betriebe verteilen. Neben dem Spezialobstbau spielt auch heute noch der Anbau von Wirtschaftsobst eine Rolle. Unter dem Beerenobst hat der Anbau von schwarzen Johannisbeeren eine große wirtschaftliche Bedeutung erlangt.

.... und die agrarstrukturellen Maßnahmen?

In den Zeiten knapper Lebensmittelversorgung war die Landwirtschaft an Lieferkontingente und für die Grundnahrungsmittel an Festpreise gebunden, so daß sie nicht die Möglichkeit hatte, notwendige Rationalisierungs- und agrarstrukturelle Maßnahmen über den Preis zu finanzieren. Mit dem Eintritt in die zweite Phase des Wettbewerbs mit den EWG-Ländern ist die heimische Landwirtschaft nicht in der Lage, die notwendigen agrarstrukturellen Maßnahmen aus eigener Kraft, neben der weiteren Mechanisierung der Betriebe, zu bewältigen. Mit eigenen und öffentlichen Mitteln sind aber große Anstrengungen gemacht worden, um die vorherrschende Kleinparzellenwirtschaft und die mit ihr verbundene starke und unwirtschaftliche Flurstückszersplitterung zu beseitigen. Gleichwohl ist noch mehr als die Hälfte der Gemeinden mit ihren Gemarkungen flurbereinigungsbedürftig; so harren noch rund 13 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (40%) der Flurbereinigung. Wenn man aber bedenkt, daß im Zuge der Umstellung des Weinbaus auf reblaus-sichere Unterlagen 17 Gemeinden, zum Teil in mehreren gleichzeitigen oder aufeinander folgenden Verfahren ihren Weinbau auf eine moderne, betriebswirtschaftlich vollkommene Basis umgestellt haben und im Kreis Emmendingen bereits abgeschlossene, vor dem Abschluß stehende oder noch in Durchführung begriffene Reblurbereinigungen eine Fläche von etwa 1500 ha und 30 Verfahren umfassen, so ermutigt dieser Erfolg zu weiteren Leistungen. Um der Enge eines Hofes im alten Dorf zu entgehen, haben sich im Kreis schon in den 50er Jahren Landwirte zusammengeschlossen, um in die Gemarkung hinauszusiedeln. Diese heute blühenden Weiler haben in der Folgezeit beispielhaft und befruchtend auf ähnliche Projekte gewirkt. Stärkere Aussiedlungsimpulse gingen aber erst vom "Grünen Plan" aus,

Landkreis Emmendingen

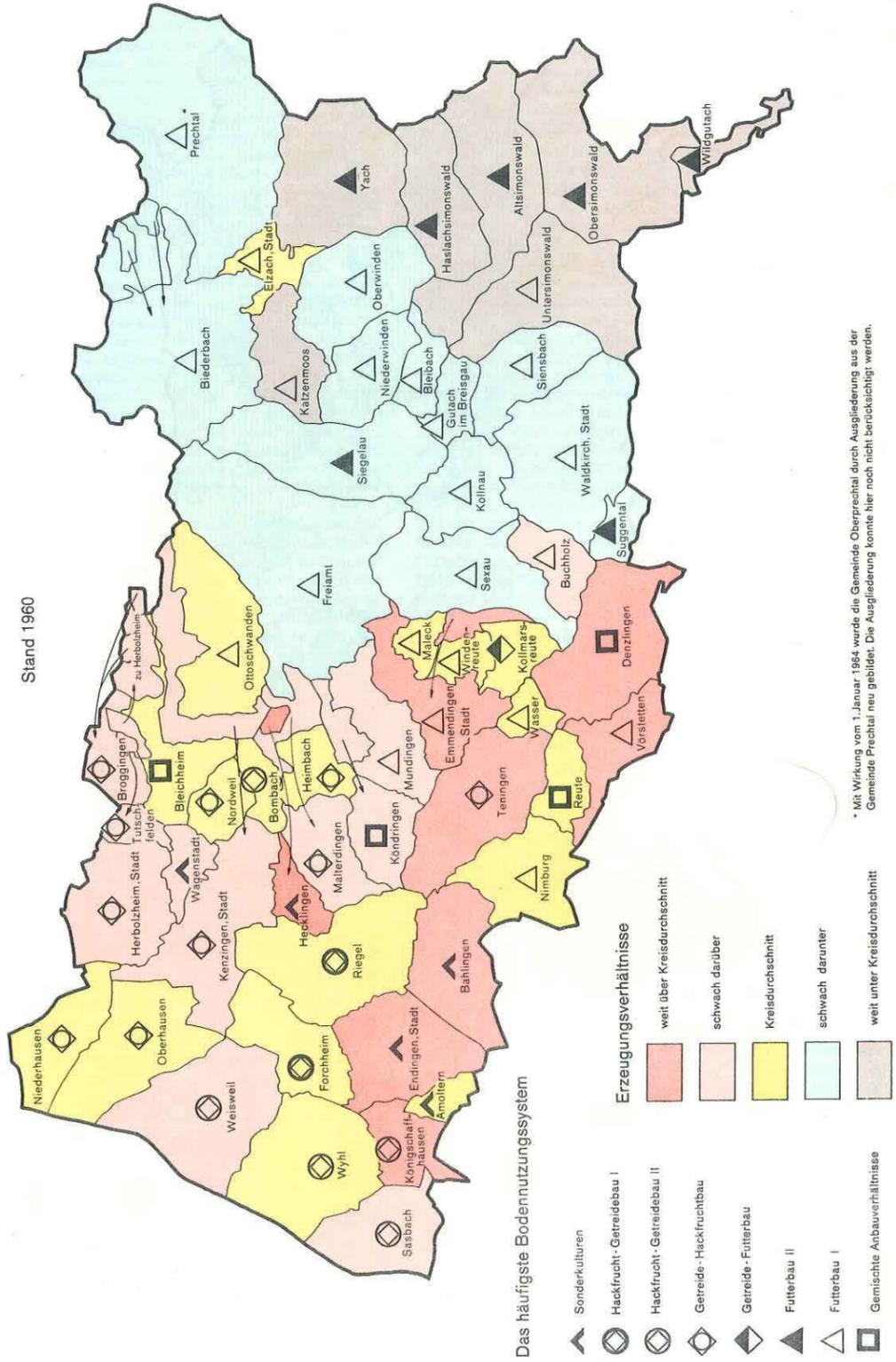
Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1964
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1964



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

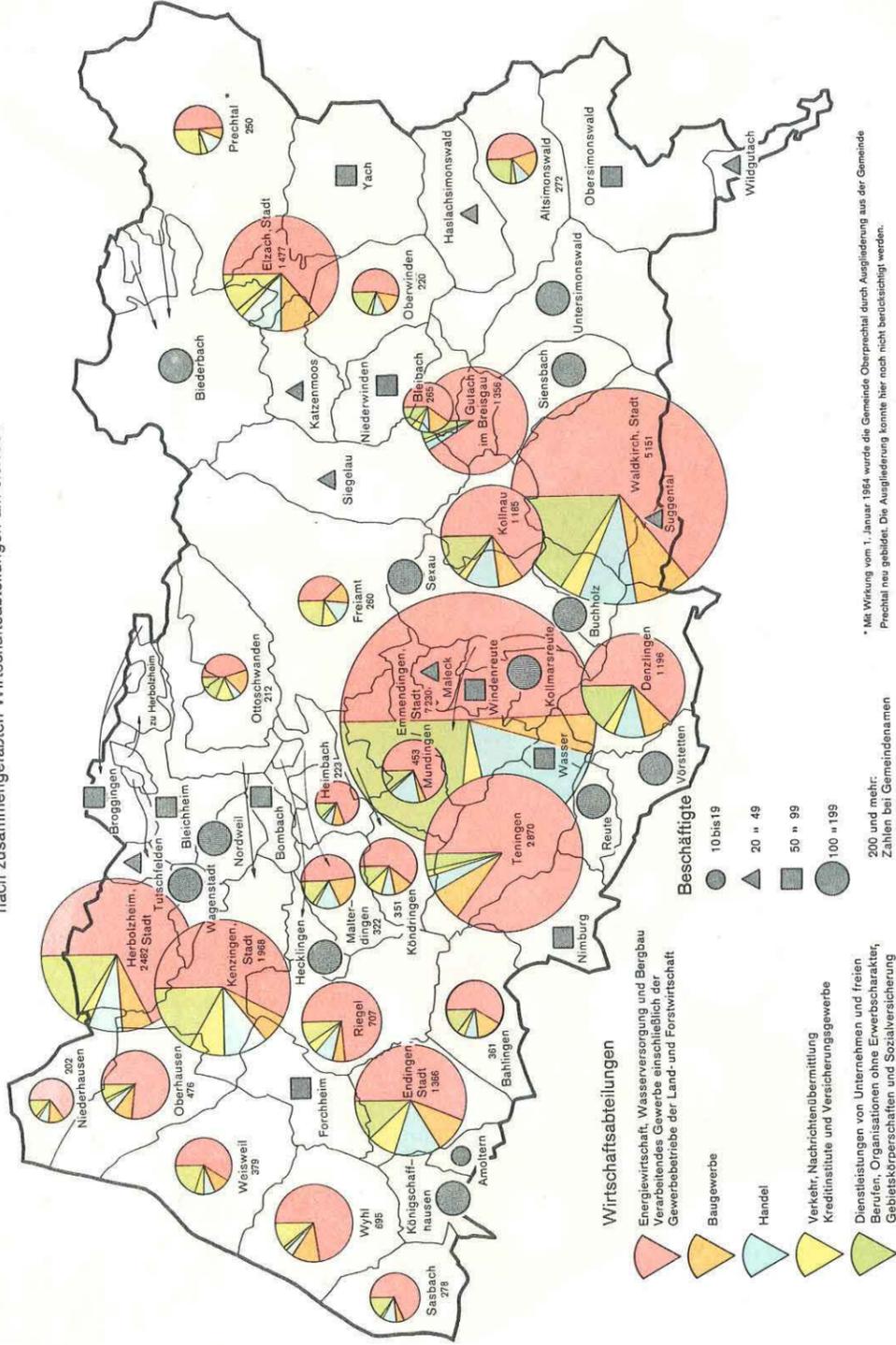
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse

Stand 1960



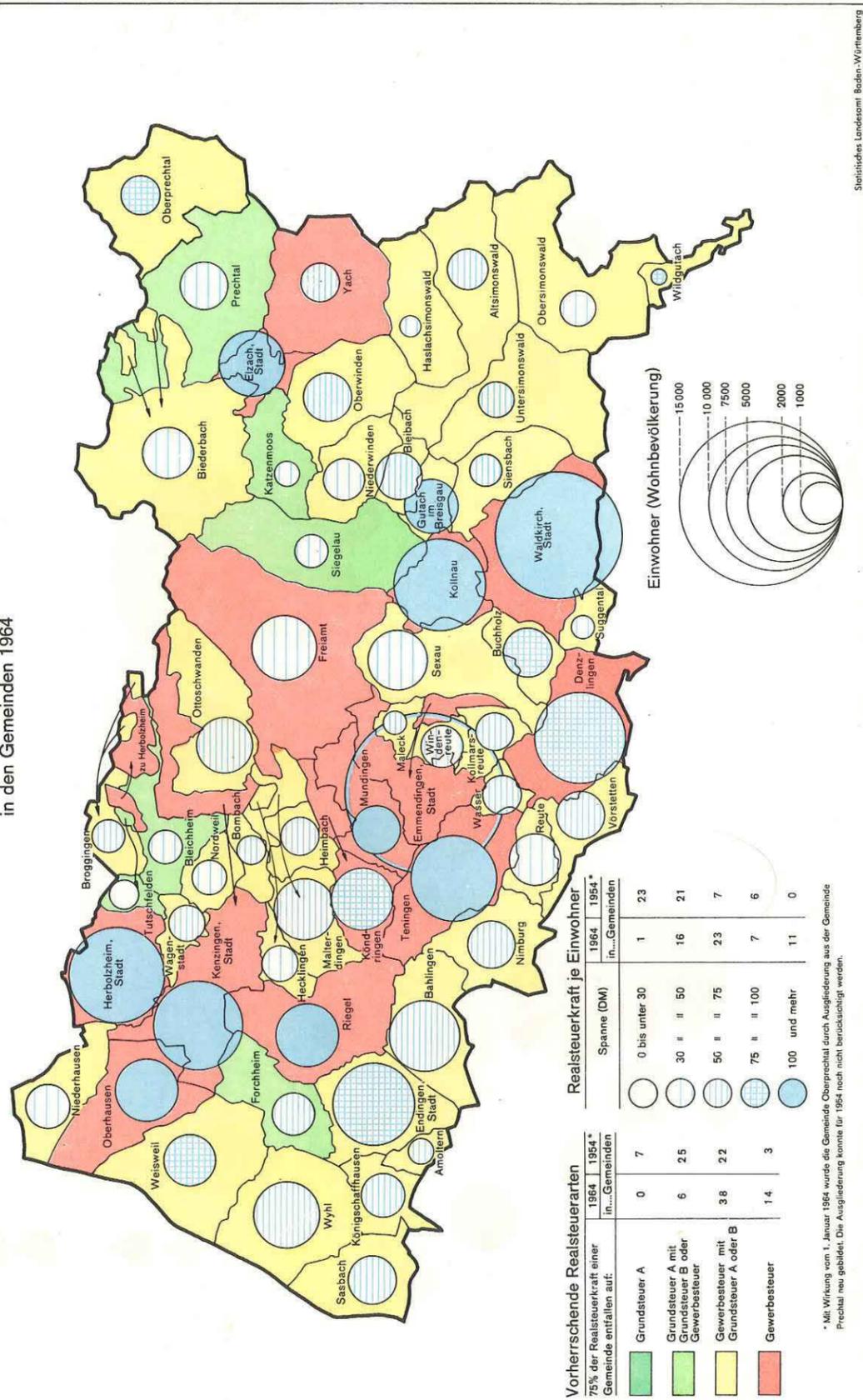
* Mit Wirkung vom 1. Januar 1964 wurde die Gemeinde Oberprechtal durch Ausgliederung aus der Gemeinde Pechtall neu gebildet. Die Ausgliederung konnte hier noch nicht berücksichtigt werden.

Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



* Mit Wirkung vom 1. Januar 1964 wurde die Gemeinde Oberprechtal durch Ausgliederung aus der Gemeinde Pechtall neu gebildet. Die Ausgliederung konnte hier noch nicht berücksichtigt werden.

Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1964



* Mit Wirkung vom 1. Januar 1964 wurde die Gemeinde Oberprechtal durch Ausgliederung aus der Gemeinde Prechtal neu gebildet. Die Ausgliederung konnte für 1954 noch nicht berücksichtigt werden.

besonders seit 1960 liegt der Schwerpunkt der durch ihn geförderten agrarstrukturellen Maßnahmen auf der Aussiedlung. Zahlreiche derartige Vorhaben sind bereits im Kreis durchgeführt oder in Arbeit. Nach einer Untersuchung darf angenommen werden, daß eine in der Hauptsache auf die Großgemarkungen der Rheinebene sich beschränkende Aussiedlungsfläche schätzungsweise 10% der gesamten Nutzfläche des Kreises betragen dürfte. Legt man die durchschnittliche rechnerische Mindestbetriebsgröße für die Rheinebene von etwa 10 ha zugrunde, so ergibt sich daraus eine Kapazität für zirka 300 Aussiedlerhöfe. Aufgrund der ungünstigen Gebäude- und Hoflagen müßten sogar etwa 1000 Höfe ausgesiedelt werden. Hieraus ergibt sich die ganze Problematik, der sich die Landwirtschaft in diesem Gebiet gegenüber sieht. Im Gegensatz zur Aussiedlung, deren Schwerpunkt in der Ebene und der Vorbergzone liegt, hat die Althofsanierung, vor allem in Gebieten der geschlossenen Hofgüter, eine besondere Bedeutung.

Gründliche Ausbildung und Beratung

Die vordringlichste Maßnahme zur Förderung der Landwirtschaft ist eine gute Ausbildung der Landwirte. Dieser Umstand wurde im Kreis Emmendingen schon früh durch die Einrichtung von drei Landwirtschaftsschulen mit Beratungsstellen erkannt. Allerdings mußte unlängst die Landwirtschaftsschule und Beratungsstelle Kenzingen aufgehoben und der Schul- und Beratungsbezirk der Staatlichen Landwirtschaftsschule Hochburg angegliedert werden. Die Verwaltung des Landkreises Emmendingen unterhält nur noch die Landwirtschaftsschule und Beratungsstelle Waldkirch, die die Mädchen und Knaben des Freiämter- sowie des Elz- und Simonswäldertales betreut. Die Landwirtschaftsschule Waldkirch wurde vom Kreis mit großem Aufwand neu gebaut und mit einem Internat versehen.

Als zweite Ausbildungsstätte unterhält der Staat seit über 100 Jahren die Staatliche Landwirtschaftsschule Hochburg mit einem 125 ha großen Lehrgut. Die "Hochburg" ist eine seit Jahrzehnten sehr erfolgreich und beispielhaft wirkende Lehranstalt, die weit über Deutschland hinaus bekannt ist. Der vielseitige Gutsbetrieb mit Wein- und Obstbau, Vieh- und Schweinezucht, Harrestore-Silo, Heutürmen und Vollmechanisierung ist auf das Modernste ausgerichtet und neu gebaut, so daß die Schüler neben der Theorie sehr eng mit der Praxis verbunden sind.

Neben der schulischen Ausbildung im Winter werden bei beiden Landwirtschaftsschulen laufend praktische Ergänzungslerngänge, Lehrlingstreffen, Gehilfenfortbildungs- sowie Meisterkurse und auf der Hochburg Lehrgänge im Rahmen der Entwicklungshilfe und Lehrgänge für die Laufbahn der mittleren und gehobenen Beamten in der Landwirtschaftsverwaltung durchgeführt.

Emmendingen ist der Sitz des staatlichen Landwirtschaftsamtes, dem die Überwachung bzw. Bearbeitung des Grundstücksverkehrsgesetzes, der Dieselmotorkraftstoffverbilligung, der Kreditanträge, Flurbereinigung, Aussiedlung, Althofsanierung, der Agrarstatistik und dergl. obliegt. Bekannt sind die großen Förderungsmaßnahmen der Verwaltung des Landkreises, namentlich auf dem Gebiet der Weidewirtschaft (Kreisjungviehweide Kenzingen), des Obstbaus (Kreisobstbau-Versuchsgarten Kenzingen) sowie der allgemeinen Unterstützung der Landwirtschaft durch Ausbildungs-, Tierzucht-, Farrenwärtlerprämien und dergl..

Von 1949 bis 1960 nahm die Zahl der Landarbeitskräfte im Kreisgebiet von 22 000 auf 12 650 (-42,4%) und damit stärker ab als im Landesdurchschnitt. Der Rückgang setzt sich abgeschwächt fort. Gleichwohl ist es gelungen, die Nahrungsmittelproduktion von 91 200 t Getreideeinheiten (GE) im Wirtschaftsjahr 1956/57 auf rund 127 000 t GE oder real um 39,2% und in jeweiligen Preisen auf 78,6 Millionen DM oder um 80% zu steigern (Tabelle 19). Damit ist neben der Flächenproduktivität auch die Arbeitsproduktivität stark erhöht worden (ungefähr verdreifacht).

Die wichtigsten Zweige der Nahrungsmittelproduktion sind: Wein (18,1 Millionen DM), Obst (6,6 Millionen DM), Getreide (4,5 Millionen DM), Schlachtrinder einschließlich -kälber (10,4 Millionen DM), Schlachtschweine (13,9 Millionen DM) und Milch (9,7 Millionen DM).

Die Landarbeitskräfte, die abwanderten, mußten durch Maschinen ersetzt werden. Die Mechanisierung findet ihren sichtbaren Niederschlag in der Erhöhung des Bestandes an Vierrad- und Kettenschleppern (von 132 im Jahr 1949 auf ungefähr 3000), Mähreschern (von 0 auf über 100), Melkmaschinen (von 1 auf 410) und dergl. (Tabelle 18).

Neuzeitliche Forstwirtschaft

Die Gesamtwaldfläche (Belegenheitsprinzip) beträgt nach der Forsterhebung 1961/62 27 380 ha. Das Bewaldungsprozent

des Kreises liegt mit 42 nicht unwesentlich über dem des Landes (35%) und des Bundes (28%). Auch die Waldfläche je Kopf der Bevölkerung ist mit 27 Ar beachtlich höher als die entsprechenden Werte des Landes (16 Ar) und des Bundes (13 Ar).

Die Waldungen sind unregelmäßig verteilt: zwei Drittel der Waldfläche liegen im östlichen Teil an den Hängen des Elztales, des Simonswäldertales und seiner Seitentäler, etwa ein Fünftel bedeckt die westlich anschließende und vor allem nördlich der Stadt Emmendingen sich erstreckende Vorbergzone, etwa ein Sechstel der Waldfläche entfällt auf die Waldungen in der Oberrheinebene und auf die Ost- und Nordabdachung des Kaiserstuhles.

Auch die Besitzstruktur der Waldungen des Kreises weicht von der des Landes ziemlich ab: mit rund 4000 ha (14,6%) sind der Staatswald und mit rund 10 000 ha (37,5%) der Gemeindeforest schwächer vertreten als im Landesdurchschnitt, während der Privatwald mit rund 12 570 ha (47,5%) fast die Hälfte ausmacht und sich auf rund 3000 Inhaber verteilt. An Bundesforsten sind nur 20 ha und an Waldungen sonstiger öffentlicher Körperschaften nur rund 70 ha vorhanden. Staats- und Gemeindeforesten finden sich in allen Landschaftsteilen, die Privatwaldungen jedoch beschränken sich mit geringen Ausnahmen auf den Schwarzwald, wo sie im Simonswäldertal, nördlich des Elztales und im Gebiet von Freiämt den öffentlichen Waldungen gegenüber weit überwiegen.

Die Verteilung der Baumarten ist gleichfalls sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt behauptet das Nadelholz mit 57% (Laubholz 43%) den ersten Platz. Fichte und Tanne sind in den Staatswaldungen mit 43% vertreten, in den Gemeindeforesten nur mit 35%, in den Privatwaldungen dagegen mit 67%. Bei den Laubbaumarten überwiegt die Buche.

In den von den staatlichen Forstämtern bewirtschafteten öffentlichen Waldungen werden bei der Begründung junger Bestände bestimmte "Betriebszieltypen" festgelegt, welche durch die Baumartenmischung und Umtriebszeit gekennzeichnet sind. Dabei werden in den Waldungen der Ebene und dort vor allem in den frischeren Auewaldungen Laubholzbestände mit hohem Anteil wertvoller Edellaubbäume (Esche, Ahorn) sowie der raschwüchsigen Wirtschafts-Pappel erstrebt, während auf den trockeneren Standorten die amerikanische Douglasie und Rot-eiche Eingang gefunden haben. In der Zone der Vorberge herrschen in den Jungwüchsen Mischungen aus natürlich sich einfindenden Laubbäumen, vor allem der Buche und Eiche, mit künstlich eingebrachtem Nadelholz, meist Tanne und Lärche, vor. Mit zunehmender Höhe tritt dann die Fichte als Gebirgsbaumart immer mehr in den Vordergrund, so daß man in den Schwarzwaldlagen Mischwaldungen von Tanne, Fichte und Buche antrifft und auch neubegründet. Die in der Ebene und in den Vorbergen früher verbreiteten Wirtschaftsweisen des "Mittelwaldes" und "Niederwaldes" sind überall zugunsten des aus Kernwüchsen (d.h. aus Samen erwachsenen) "Hochwaldes" aufgegeben. Plenterwälder, meist Nadelholzwälder mit unregelmäßigem Bestockungsaufbau, finden sich in den öffentlichen Waldungen kaum, während sie in den Privatwaldungen mit etwa 1% der Privatwaldfläche vertreten sind.

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges überwiegen mit 1650 ha Neuaufforstungen von Reut- und Weidfeldern sowie von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden bei weitem die durch Ausstockungen erfolgten Abgänge (104 ha).

Die Höhe der jährlichen Holznutzungen ist in den Staats-, Gemeinde-, Körperschaftswaldungen durch die alle zehn Jahre stattfindende Forsteinrichtung festgelegt. Alle Waldbesitzerarten dürften einschließlich der Mehrnutzungen in den Gemeindeforesten bei einem jährlichen Gesamteinschlag von 145 000 fm und bei dem heutigen, für die Forstwirtschaft nicht besonders günstigen Holzpreisstand jährlich etwa 9 Millionen DM erbringen, was einem Bruttohektarertrag von 320 DM entspricht.

Das Stammholz wird in etwa 30 Sägewerken, die vorwiegend Nadelholz einschneiden, sowie in Zimmereien und Schreinerereien, Kufereien und Wagnereien, Kisten- und Leiterfabriken be- und verarbeitet. Auf vielen Bedarfsgebieten liegt das Holz in scharfer Konkurrenz mit den Kunststoffen. Im Elztal ist von jeher die Holzschnitzerei beheimatet.

Erfolgreiches Veterinärwesen

Der Kreis gliedert sich in zwei Dienstbezirke (Rheinebene und Schwarzwald), die sich landschaftlich und strukturell stark unterscheiden. Die Leitung des Veterinärwesens liegt in den Händen zweier beamteter Veterinäre, denen 13 freipraktizierende Tierärzte zur Seite stehen. Sie sind mit der Durchführung der Schlachtier- und Fleischschau, Überwachung der Lebensmittelhygiene in Metzgereien, Seuchenbe-

kämpfung und der künstlichen Rinderbesamung beauftragt. Als Fleisch- und Trichinenbeschauer arbeiten 38, als Stalldesinfektoren 69 ausgebildete Personen. Zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch sind vier Schlachthäuser (Emmendingen, Kenzingen, Herbolzheim und Waldkirch) und 101 Metzgereien vorhanden. Mit Notschlachtungsräumen bzw. Notschlachtungskühlräumen sind zahlreiche Gemeinden ausgerüstet. Die Gaststätten, Anstalten sowie die Lebensmittelgeschäfte und Metzgereien werden in vorgeschriebenen Zeitabständen von den Fleischbeschauerärzten und den beamteten Veterinären in Zusammenarbeit mit den Beamten des Wirtschaftskontrolldienstes überprüft. Zur Versorgung der Bevölkerung mit Milch gibt es zwei Molkereien (Emmendingen und Waldkirch) und 34 Milchsammelstellen. Erhebliche Milchmengen, die man in zahlreichen, schwer zugänglichen, oft sehr hochgelegenen Einzelgehöften (bis an die 1000 m-Grenze) erzeugt, werden zu Landbutter verarbeitet. Fortschreitende Wegeverbesserungen und die technische Vervollkommnung der Kühlkette werden dazu beitragen, daß in absehbarer Zeit auch diese Milchmengen von Molkereibetrieben erfaßt werden können. Die chronischen Tierseuchen, vor allem die Rindertuberkulose und Brucellose konnten durch rechtzeitige, vor allem aber durch koordinierte Bekämpfungsmaßnahmen getilgt werden. In höheren Lagen wird das Auftreten nachstehender Krankheiten im Vergleich zu anderen Dienstbezirken vermehrt beobachtet: "Weiderot" (Piropilose), "Stallrot" (Haematuria chron. bovis) und das bösartige Katarrhalieber.

Industrie, Handwerk und Handel

Obwohl die Landwirtschaft im Kreis Emmendingen nach wie vor eine bedeutende Rolle spielt, wird die Gesamtwirtschaft doch verhältnismäßig stark von der Industrie bestimmt. Besonderes Kennzeichen der Wirtschaftsstruktur des Kreises ist eine weitgehende Streuung der gewerblichen Standorte, vor allem auf die verkehrsgünstigen Gebiete des Rhein- und Elztales. Bezieht man die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung, so weist der Landkreis einen Dichtewert von 341 auf. Unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht Emmendingen damit an 39. Stelle. Die Zuwachsrate der Zahl der Beschäftigten seit 1950 ist mit 40,6% geringer als die durchschnittliche Zunahme im Regierungsbezirk Südbaden (+49,0%) und im Land (+52,9%).

Bei der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961 wurden für den Landkreis Emmendingen insgesamt 34 895 Beschäftigte ermittelt (Tabelle 20). Davon entfielen fast 70% auf das Produzierende Gewerbe und annähernd 30% auf die Betriebe und Institutionen des Dienstleistungsbereichs.

Die bei weitem stärkste Wirtschaftsabteilung ist das Verarbeitende Gewerbe, also Industrie und verarbeitendes Handwerk, in dessen Arbeitsstätten am Stichtag der Zählung insgesamt 21 159 Beschäftigte tätig waren. Daraus ergibt sich für die Beschäftigtenstruktur hinsichtlich der sozialen Stellung ein relativ hoher Anteil der Arbeiterschaft (58,5%) an den nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten insgesamt (gegenüber nur 14,9% Angestellte). Besonders Kennzeichen ist dabei der starke Frauenanteil, insbesondere unter den Arbeitern (41,5%).

Relativ schwach ausgeprägt ist der Handel, der insgesamt 1155 Arbeitsstätten mit 3633 Beschäftigten aufweist. Dieser Sachverhalt ist im Zusammenhang mit dem naheliegenden Stadtkreis Freiburg im Breisgau zu sehen, der den Bewohnern des Landkreises Emmendingen günstige Einkaufsmöglichkeiten bietet. Der Handel im Kreisgebiet selbst ist vor allem in den Städten Emmendingen (1195 Beschäftigte), dem Sitz der Kreisverwaltung, Waldkirch (450) und Kenzingen (204) stärker vertreten. Auch das private Dienstleistungsgewerbe ist nicht sehr ausgeprägt, gemessen an den in der Nähe liegenden Landkreisen Hochschwarzwald und Müllheim und dem Stadtkreis Freiburg im Breisgau, die als ausgesprochene Fremdenverkehrsgebiete gelten.

Im gesamten Kreisgebiet gibt es zwei Städte mit mehr als 5000 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten, nämlich Emmendingen und Waldkirch. Im übrigen gehören nach dem Stand von 1961 zum Kreis (ohne Berücksichtigung der heute selbständigen Gemeinde Oberprechtal) acht Gemeinden mit jeweils 1000 bis 5000, zwei Gemeinden mit 500 bis 1000, 27 Gemeinden mit 100 bis 500 und 18 Gemeinden mit weniger als 100 Beschäftigten.

Industrie

Im Kreis Emmendingen hat sich die Industrie - gemessen an den Verhältnissen des Jahres 1954 - zwar weiterentwickelt und ausgedehnt, der Aufschwung ist jedoch im Verhältnis zu

vielen anderen Kreisen des Landes gering. Die Zahl der Industriebeschäftigten hat sich zwischen 1954 und 1964 von 14 043 auf 15 834 oder um 12,8% erhöht (Landesdurchschnitt +34,9%). Da die Industrialisierung auch mit der Bevölkerungszunahme nicht Schritt hielt, ging die Industriedichte (Zahl der Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner) sogar von 149 auf 147 zurück und liegt damit erheblich unter dem Landesdurchschnitt (182). Stark beeinflusst wurde diese Entwicklung einerseits durch die Anziehungskraft des gewerblich bedeutenderen Stadtkreises Freiburg im Breisgau und andererseits durch den strukturell bedingten starken Rückgang der tabakverarbeitenden Industrie, von dem auch die übrigen Standorte der Tabakverarbeitung in Baden-Württemberg betroffen wurden.

In den einzelnen Gruppen der nach der Beschäftigtenzahl zwar nicht sehr bedeutenden, aber in ihrer Struktur vielfältigen Industrie des Kreises war die Entwicklung in den letzten zehn Jahren recht unterschiedlich. Es fällt besonders auf, daß die 1954 noch ziemlich wenig vertretene chemische Industrie (einschließlich verwandter Industrien) ihren Personalbestand um 385,5% erhöhen konnte. Bemerkenswerte Personalzunahmen haben ferner die elektrotechnische Industrie (+184,1%), die ledererzeugende und -verarbeitende Industrie einschließlich Schuhindustrie (+96,6%), die feinmechanische und optische Industrie (+94,8%), die Industrie der Steine und Erden einschließlich Keramik (+74,0%) sowie die Ernährungsindustrie (+59,4%) zu verzeichnen. Auch in den meisten übrigen Branchen ist eine Aufwärtsentwicklung zu erkennen. Die Zunahmen der Beschäftigtenzahlen liegen hier jedoch durchweg unter 50%. Eine rückläufige Bewegung ist lediglich in der Textil- und Bekleidungsindustrie (-7,6%) und der tabakverarbeitenden Industrie (-60,7%) eingetreten.

Durch die unterschiedliche Entwicklung ihrer einzelnen Zweige haben sich in der Struktur der Industrie des Kreises in den letzten Jahren einige Veränderungen ergeben. Während 1954 die Eisen- und Metallindustrie mit einem Beschäftigtenanteil von 28,9%, die Textil- und Bekleidungsindustrie (28,8%) und die tabakverarbeitende Industrie (26,4%) fast das gleiche

Die Industrie im Landkreis Emmendingen
Ende September 1964 und 1954
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der					Veränderung 1964 gegen 1954 in %
	Betriebe		Beschäftigten			
	1964	1954	1964	1954		
Gesamte Industrie	198	159	15 834	14 043	+ 12,8	
davon						
Eisen- und Metallindustrie	52	34	7 000	4 064	+ 72,2	
davon						
Elektrotechnische Industrie	11	5	2 219	781	+ 184,1	
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	16	11	1 792	1 308	+ 37,0	
Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	14	9	1 334	925	+ 44,2	
Feinmechanische und optische Industrie	6	5	1 130	580	+ 94,8	
Spiel- und Schmuckwarenindustrie	5	4	525	470	+ 11,7	
Textil- und Bekleidungsindustrie	29	20	3 735	4 043	- 7,6	
Tabakverarbeitende Industrie	5	14	1 458	3 711	- 60,7	
Ledererzeugende und -verarbeitende Industrie einschl. Schuhindustrie	7	7	993	505	+ 96,6	
Papier und Pappe erzeugende und verarbeitende Industrie einschl. Druckereien	17	13	864	706	+ 22,4	
Sägewerke, holzbe- und -verarbeitende Industrie	40	37	669	458	+ 46,1	
Ernährungsindustrie	20	20	499	313	+ 59,4	
Industrie der Steine und Erden einschl. Feinkeramik	17	8	315	181	+ 74,0	
Chemische und verwandte Industrien	11	6	301	62	+ 385,5	

Gewicht hatten, dominiert heute eindeutig die Eisen- und Metallindustrie (44,2%). Die Textil- und Bekleidungsindustrie rangiert mit einem Anteil von 23,6%, also mit erheblich größerem Abstand, immer noch an zweiter Stelle; die tabakverarbeitende Industrie, die heute nur noch 9,2% der in der Industrie Tätigen beschäftigt, hat noch stärker an Gewicht verloren.

Im Bereich der Eisen- und Metallindustrie haben vor allem die elektrotechnische Industrie sowie der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau Bedeutung erlangt. So konnte die elektrotechnische Industrie ihren Anteil an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten zwischen 1954 und 1964 von 5,6% auf 14,0% erhöhen.

Die Aufgliederung nach Größenklassen zeigt deutlich, daß zahlenmäßig die kleineren industriellen Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten überwiegen; auf diese Größenklasse entfallen nämlich 79,8% aller Betriebe. Gemessen an der Beschäftigtenzahl ist ihre Bedeutung jedoch gering, sind doch in diesen Betrieben nur 18,5% der in der Industrie Tätigen beschäftigt. Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt eindeutig bei den Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten, die 81,5% der in der Industrie tätigen Personen beschäftigen. Auf die neun Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten kommen allein 47,0% der Industriebeschäftigten.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie Ende September 1964
im Landkreis Emmendingen

Betriebe mit Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	14	14
2 - 4	34	98
5 - 9	27	189
10 - 19	27	356
20 - 49	40	1 197
50 - 99	16	1 074
100 - 199	21	2 791
200 - 299	8	2 682
300 - 399	2	
500 - 999	7	7 433
1000 und mehr	2	
Insgesamt	198	15 834

Handwerk

Im Gesamtbild der Wirtschaft des Kreises kommt dem Handwerk eine große Bedeutung zu; erstreckt sich doch seine Tätigkeit von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung, wie Montage, Sachwerterhaltung und Güterpflege, bis zur reinen Dienstleistung sachlicher und persönlicher Art. Nicht selten treiben die Handwerker nebenher auch Handel mit industriellen Erzeugnissen. Im Rahmen seiner Tätigkeit versorgt das Handwerk nicht nur die Privatkundschaft, sondern ist auch in starkem Maße für öffentliche Einrichtungen tätig, und in vielen Fällen tritt es als Zulieferer für die Industrie in Erscheinung.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Kreis Emmendingen 1613 tätige Handwerksbetriebe mit 7436 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt. Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land hat sich seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe auch im Kreis Emmendingen stark vermindert. Im Durchschnitt aller Handwerksgruppen ergab sich ein Rückgang um 11,8% (Tabelle 21). Vor allem waren es Kleinbetriebe, die im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihr Gewerbe aufgaben. Gleichzeitig nahm jedoch die Beschäftigtenzahl um 8,4% zu. Auch heute noch besteht das Handwerk hauptsächlich aus kleineren Betrieben. So hatten bei der Handwerkszählung 1963 drei Viertel aller Betriebe im Kreis Emmendingen weniger als fünf Beschäftigte, ein knappes Drittel waren Einmannbetriebe. Nur 8% der Handwerksbetriebe hatten zehn und mehr Beschäftigte. Trotzdem läßt sich eine Tendenz zum größeren Betrieb erkennen, denn von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 3,8 auf 4,6.

Nach der Zahl der Betriebe sind im Kreis Emmendingen die Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerke am stärksten vertreten. Seit 1956 ging jedoch die Bedeutung dieser Gruppe stark zurück. Sie verlor in dieser Zeit rund ein Drittel ihrer Betriebe und Beschäftigten. Von dieser rückläufigen Entwicklung besonders stark betroffen waren das Herren- und Damenschneiderhandwerk sowie das Schuhmacherhandwerk.

Ein Fünftel aller Handwerksbetriebe entfällt auf die Bau- und Ausbauhandwerke, die der Beschäftigtenzahl nach die bedeutendste Gruppe darstellen. Rund 36% der im Handwerk

überhaupt tätigen Personen gehen in Betrieben dieses Handwerksbereichs ihrer Arbeit nach. Infolge der günstigen Konjunktur erhöhte sich hier bei einer leichten Zunahme des Betriebsstandes der Beschäftigtenstand seit der letzten Handwerkszählung um ein Viertel.

Zahlenmäßig stark vertreten sind auch die metallverarbeitenden Handwerke. Durch den technischen Fortschritt hat sich deren Aufgabengebiet vor allem in den letzten Jahren stark gewandelt. Die ständig steigende Nachfrage nach Erzeugnissen und Leistungen dieser Handwerke konnte nur durch eine Vergrößerung der Betriebe befriedigt werden. Bei nur wenig veränderten Betriebszahlen nahm hier die Zahl der Beschäftigten um 15% zu.

Auf die Nahrungsmittelhandwerke, zu denen Bäcker, Metzger und Müller gehören und die somit für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs von großer Bedeutung sind, entfallen ein Sechstel der Betriebe und ein ebenso großer Anteil der im Handwerk beschäftigten Personen. Bei einem Vergleich mit der Handwerkszählung 1956 veränderten sich die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen nur unwesentlich.

Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Möbeln sowie der Rückgang einzelner Produktionsrichtungen (z. B. Wagnerei, Böttcherei und Korbmacherhandwerk) hatten entscheidende Auswirkungen für die Gruppe der holzverarbeitenden Handwerke. Insgesamt verminderte sich hier die Zahl der Betriebe seit 1956 um ein Fünftel.

Die übrigen Handwerksgruppen, und zwar die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege sowie die Handwerke, Glas, Papier, Keramik, u. a., die im Kreis Emmendingen betriebszahlenmäßig von geringerer Bedeutung sind, haben seit 1956 bei unterschiedlicher Entwicklung der Betriebszahlen zum Teil kräftige Zunahmen an Beschäftigten aufzuweisen.

Handel und Gastgewerbe

Die zum Stichtag des 30. September 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßte die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Emmendingen
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	689	2 067	68 656
davon			
Waren verschiedener Art	34	126	4 612
Nahrungs- und Genussmittel	347	857	30 497
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	120	430	13 321
Hausrat und Wohnbedarf	41	116	3 487
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	33	129	2 863
Papierwaren und Druckerezeugnisse	17	44	1 026
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	31	101	4 644
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	23	82	1 514
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	26	150	6 254
Sonstige Waren	17	32	438
Großhandel insgesamt	148	872	59 156
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	50	164	12 804
Holz, Baustoffe u. ä.	14	94	5 682
Nahrungs- und Genussmittel	47	257	18 245
Eisen- und Metallwaren, Kunststoffwaren, Glas und Keramik	5	154	10 473
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	369	1 290	22 358
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	289	938	15 946
Cafés	21	81	1 234
Hotels	8	60	1 221
Gasthöfe	29	145	2 902

1) Im Jahr 1959

Im Einzelhandel wurden im Kreis Emmendingen 689 Niederlassungen mit 2067 Beschäftigten gezählt. Diese erzielten im Jahr 1959 einen Umsatz von 68,7 Millionen DM. Dabei hatte die Warengruppe Nahrungs- und Genussmittel mit 347 Niederlassungen, 857 Beschäftigten und einem Umsatz von 30,5 Millionen DM die größte Bedeutung. Die 120 Niederlassungen des Einzelhandels in Bekleidung, Wäsche, Sportartikeln und Schuhen setzten für 13,3 Millionen DM Waren um.

Auch im Großhandel nahm die Warengruppe Nahrungs- und Genussmittel mit einem Umsatz von 18,2 Millionen DM den ersten Platz ein. Mehr als ein Fünftel (12,8 Millionen DM) des gesamten Großhandelsumsatzes in Höhe von 59,2 Millionen DM entfiel auf die Warengruppe Getreide, Futtermittel, Düngemittel, Tiere. Beachtlich sind auch die Umsätze an Eisen- und Metallwaren, Kunststoffwaren, Glas und Keramik mit 10,5 Millionen DM.

Das wirtschaftliche Schwergewicht im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe lag mit 289 Niederlassungen, 938 Beschäftigten und 15,9 Millionen DM Umsatz eindeutig bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Die 29 Gasthöfe im Kreis erzielten einen Umsatz von 2,9 Millionen DM.

Fremdenverkehr

Im Kreis Emmendingen werden zur Zeit elf Gemeinden zur Berichterstattung über den Fremdenverkehr herangezogen (Tabelle 24). Die überaus günstige Entwicklung, die der Fremdenverkehr im Kreis genommen hat, geht schon daraus hervor, daß sich die Zahl der Übernachtungen zwischen 1954/55 und 1963/64 verdreifacht hat. Rund 40% der im Kreisgebiet 1963/64 gezählten Übernachtungen entfielen auf den am Fuße des Kandel gelegenen Kneippkurort Waldkirch. Große Bedeutung erlangte ferner das Simonswäldertal, dessen Gemeinden Altsimonswald, Haslachsimsowald, Ober- und Untersimonswald, seit 1959 in die Fremdenverkehrsstatistik einbezogen sind und die 1963/64 zusammen über 64 000 Fremdenübernachtungen erzielen konnten.

Die Gemeinde Oberprechtal war bis zum 31. Dezember 1963 mit der Gemeinde Prechtal vereinigt. Zusammen weisen diese beiden Fremdenverkehrsorte, von denen vor allem Oberprechtal als Luftkurort Bedeutung zukommt, seit 1957 ebenfalls steigende Übernachtungszahlen auf. Einen beachtlichen Umfang erreichte der Fremdenverkehr im Jahr 1963/64 mit 30 000 Übernachtungen in der Stadt Emmendingen sowie mit 12 000 Übernachtungen in Ottoschwanden. Kenzingen und Endingen dienen vornehmlich dem Durchgangsverkehr. Ihre Übernachtungszahlen sind in den vergangenen Jahren weitgehend konstant geblieben. In den Gemeinden Bleibach, Denzlingen, Elzach, Freiamt, Gutach im Breisgau, Kollnau, Sexau und Wildgutach ist der Fremdenverkehr in den letzten Jahren so stark gefördert worden und auch angestiegen, daß ihre Einbeziehung in die amtliche Fremdenverkehrsstatistik erwogen wird.

Kraftfahrzeugbestand

Am 1. Juli 1965 waren im Landkreis Emmendingen 22 222 Kraftfahrzeuge (ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Bundespost) zugelassen (Tabelle 23). Der Bestand an zulassungspflichtigen Kraftfahrzeugen ist damit seit 1952, also innerhalb der letzten dreizehn Jahre, auf das Dreieinhalbfache gestiegen. Innerhalb Jahresfrist hat er um rund neun Prozent zugenommen.

Die jährlichen Zuwachsraten des gesamten Kraftfahrzeugbestandes waren während der Jahre des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs besonders hoch. So hat sich der Kraftfahrzeugbestand des Landkreises Emmendingen von 6344 Kraftfahrzeugen aller Art im Jahr 1952 auf 8103 im Jahr 1953 oder um rund 28% und von 1953 auf 1954 um 18% erhöht. In den folgenden Jahren freilich haben die jährlichen Zuwachsraten eine beachtliche Abschwächung erfahren. Mitte 1958 lag der Kraftfahrzeugbestand mit insgesamt 12 209 Fahrzeugen sogar etwas unter dem Vorjahresstand von 12 387. Seit 1959 liegen die jährlichen Steigerungsbeträge zwischen sieben und zwölf Prozent. Diese Entwicklung ist wohl in der Hauptsache das Ergebnis der strukturellen Veränderungen in der Zusammensetzung des Kraftfahrzeugbestandes, die vor allem in der Verlagerung des Schwerpunktes vom Kraftrad zum Personenkraftwagen in Erscheinung treten.

Im einzelnen sind die verschiedenen Kraftfahrzeugkategorien an der Bestandserhöhung recht unterschiedlich beteiligt. Der Bestand an Krafträdern, der heute nur noch neun Prozent aller zulassungspflichtigen Kraftfahrzeuge ausmacht, hat von 2573 Mitte 1964 auf 2097 Mitte 1965 oder um rund 19% weiter

abgenommen. Bei Personenkraftwagen, auf die nach der letzten Bestandsermittlung 15 440 Fahrzeuge oder 70% des Gesamtbestandes entfallen, ist von Mitte 1964 bis Mitte 1965 eine Steigerung um 14% eingetreten. Der Bestand an Lastkraftwagen, knapp fünf Prozent aller Kraftfahrzeuge, hat sich innerhalb eines Jahres von 985 auf 1065 oder um acht Prozent erweitert. Bei Schleppern war eine Zunahme um etwa sieben Prozent zu verzeichnen. Ihr Bestand belief sich Mitte 1965 auf 3478 oder 16% aller zulassungspflichtigen Kraftfahrzeuge.

Einen Maßstab für die Beurteilung des Standes der Motorisierung des Kreises gibt die Zahl der Kraftfahrzeuge bezogen auf 1000 der Bevölkerung. Die so ermittelte Kraftfahrzeugdichte betrug Mitte 1965 im Landkreis Emmendingen 204 gegenüber 222 im Landesdurchschnitt und ohne Berücksichtigung der nur langsam fahrenden Zugmaschinen (Ackerschlepper) 172 bzw. 197.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist besonders auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (z. B. Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze von demjenigen Finanzamt veranlagt und statistisch erfaßt, in dessen Bezirk sich der Sitz der Leitung des Unternehmens, bei Organschaftsverhältnissen die Muttergesellschaft befindet, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Emmendingen, dessen Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung am 30. Juni 1962 7,06% der Bevölkerung aller Landkreise Südbadens betrug und auf den 2774 = 6,27% der in den südbadischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1962 auf 868,7 Millionen DM = 5,88% des für die Landkreise Südbadens ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuersoll belief sich im Kreis auf 25,9 Millionen DM = 2,98% der Umsatzwerte gegenüber 423,2 Millionen DM = 2,86% in den südbadischen Landkreisen.

Die auf je 1000 Einwohner berechnete Veranlagungsdichte war 1962 im Kreis mit 27 um drei Punkte niedriger als in den Landkreisen Südbadens (30).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1962 im Landkreis Emmendingen auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Südbadens
Produzierendes Gewerbe	1 153	72,0	6,71
Industrie	181	56,7	6,82
Handwerk 3)	905	14,5	6,63
Sonstiges	67	0,8	3,41
Großhandel	162	9,3	4,62
Handelsvermittlung	56	0,4	5,87
Einzelhandel	623	11,8	4,84
Forstwirtschaft 4)	65	0,6	4,99
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	715	5,9	3,61
Insgesamt 5)	2 774	100 6)	5,88

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitgehalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 868,7 Millionen DM.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Südbadens lag bei allen ausgewiesenen Wirtschaftshauptbereichen unter seinem Bevölkerungsanteil. Das Produzierende Gewerbe (insbesondere bedingt durch die Industrie) erreichte

dabei mit 6,71% die höchste Umsatzquote. Damit ist die Wirtschaftsstruktur des Kreises dadurch gekennzeichnet, daß hier, abgesehen von der durch die Umsatzsteuerstatistik nicht erfaßten Landwirtschaft, die im Kreis immer noch eine der Hauptsäulen der Wirtschaft ist, keinem der ausgewiesenen Wirtschaftsbereiche eine eindeutig überragende Rolle zukommt. Das Gewicht der Industrie im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Kreises ist jedoch unverkennbar.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 313 152 DM bzw. 8343 DM gegenüber 334 018 DM bzw. 10 018 DM für die südbadischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Südbaden beliefen sich 1962 die entsprechenden Durchschnittsumsätze auf 352 025 DM bzw. 10 647 DM, im Land auf 474 198 DM bzw. 14 295 DM.

Gemeindefinanzen

Im Jahr 1964 haben die 58 Gemeinden des Landkreises Emmendingen insgesamt 14,2 Millionen DM Gemeindesteuern aufgebracht; dies entspricht einem Kopfbetrag von 132,72 DM (Tabelle 27). Demgegenüber betrug das kommunale Steueraufkommen im Vergleichsjahr 1954 insgesamt 5,7 Millionen DM oder 61,07 DM je Einwohner. Das Anwachsen der Steuereinnahmen in diesem Zeitraum um etwa das Doppelte ist vor allem auf die günstige Entwicklung der Gewerbesteuererträge zurückzuführen, die allgemein die Haupteinnahmequelle der Gemeinden sind. Allein aus der Gewerbesteuer flossen den Gemeinden dieses Kreises im Jahr 1964 11,0 Millionen DM zu, das sind mehr als drei Viertel der gesamten Steuereinnahmen. Die Kopfbeträge des gemeindlichen Steueraufkommens sind in den einzelnen Gemeinden recht unterschiedlich; sie liegen zwischen 28,64 DM (Tutschfelden) und 285,45 DM (Riegel). Außer der Gemeinde Riegel (mit einer großen Brauerei) treten mit hohen Steuereinnahmen noch hervor: Waldkirch mit 245,59 DM, Oberhausen mit 229,54 DM, Teningen mit 211,21 DM, Emmendingen mit 192,94 DM und Gutach im Breisgau mit 184,14 DM je Einwohner. Hier wirken sich die in diesen Gemeinden ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe günstig auf die Gemeindefinanzen aus. Demgegenüber liegen die Kopfbeträge vieler Gemeinden weit unter dem Kreisdurchschnitt, wie z. B. Katzenmoos (34,98 DM), Hecklingen (36,13 DM), Siegelau (37,36 DM), Biederbach (37,47 DM), Haslachsimsowald (38,00 DM), Amoltern (39,30 DM) und Yach (39,77 DM). Die Finanzkraft dieser steuerschwachen Gemeinden wurde auf Grund des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich vom 28. November 1961 weitgehend aufge bessert. Aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse erhielten die vorgenannten Gemeinden beachtliche Schlüsselzuweisungen, z. B. Haslachsimsowald 174,08 DM je Einwohner, Katzenmoos 167,84 DM, Amoltern 165,94 DM, Tutschfelden 163,58 DM und Biederbach 149,51 DM. Ferner sind einer Reihe von Gemeinden für die Schaffung von notwendigen kommunalen Einrichtungen Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichstock zugegangen. Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) belaufen sich diese Beträge in dem Zeitraum vom 1. Januar 1964 bis 31. Dezember 1964 auf insgesamt 896 900 DM.

Das Schaubild auf Seite 14 soll dazu beitragen, eine Vorstellung von der Finanzkraft des Landkreises Emmendingen zu gewinnen; es stellt die Realsteuerkraft je Einwohner sowie die vorherrschende Realsteuerart in den einzelnen Gemeinden im Jahr 1964 dar. Danach ist in 52 Gemeinden die Gewerbesteuer die dominierende Realsteuer (einschließlich der Ausgleichsbeträge aus dem zwischengemeindlichen Gewerbesteuer ausgleich). Die Grundsteuer A ist nur in den übrigen sechs Gemeinden von größerer Bedeutung. Ein Vergleich der vorherrschenden Realsteuerart im Jahr 1964 mit dem Ergebnis des Jahres 1954 läßt erkennen, daß in diesem Zeitraum bei vielen Gemeinden eine Strukturveränderung eingetreten ist. Dieser Vorgang wirkt sich in den Steuereinnahmen und damit in der auf den Einwohner berechneten Realsteuerkraft aus. Während diese im Jahr 1954 noch in 44 Gemeinden weniger als 50 DM betragen hat, liegt sie im Jahr 1964 nur noch bei 17 Gemeinden unter dieser Wertgrenze. Eine über 100 DM hinausgehende Realsteuerkraft ist in elf Gemeinden festzustellen. Im Jahr 1954 erreichte dagegen keine Gemeinde diesen Wert (siehe hierzu die Kartenlegende des Schaubildes).

Auch die Verschuldung ist in dem vergangenen Jahrzehnt laufend angewachsen. Sie wuchs von 9,2 Millionen DM im Jahr 1954 auf 52,2 Millionen DM im Jahr 1964 oder - auf den Einwohner bezogen - von 100,16 DM auf 487,38 DM an (Tabelle 28). Dieser Kopfbetrag wird von einigen Gemeinden erheblich überschritten. Am stärksten ist die Gemeinde Mündingen mit

1083,56 DM je Einwohner verschuldet; es folgen Kollmarsreute (902,77 DM), Waldkirch (865,65 DM), Kollnau (865,62 DM), Endingen (846,10 DM), Köndringen (757,07 DM), Teningen (731,98 DM) und Bombach (731,30 DM).

Der Landkreis Emmendingen steht hinsichtlich der Verschuldung mit 487 DM unter den 18 Landkreisen Südbadens nach Konstanz und Villingen an dritter und unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs nach Buchen, Konstanz, Villingen und Tauberbischofsheim an fünfter Stelle. Die Verschuldungsquote der kreisangehörigen Gemeinden liegt erheblich sowohl über dem Regierungsbezirkdurchschnitt (398 DM) als auch über dem Landesdurchschnitt (332 DM).

Zusammenfassung und Ausblick

Obwohl der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Landkreis Emmendingen in den letzten Jahren kleiner geworden ist, ist die Landwirtschaft immer noch ein wesentlicher Erwerbszweig im Landkreis. Erfreulich ist die Zunahme an größeren landwirtschaftlichen Hofgütern, die eine volle Familiennahrung garantieren und, gleichlaufend damit, die beträchtliche Zunahme der Technisierung in den landwirtschaftlichen Betrieben allgemein. Wertvolle Böden und gute Klimaverhältnisse begünstigen an den Hängen des Kaiserstuhls und des Schwarzwalds den Anbau von Wein und Qualitätsobst und in der Rheinebene den Gemüse-, Kartoffel-, Mais- und Tabakanbau. Im Schwarzwald stellen sich die landwirtschaftlichen Betriebe zunehmend auf Grünlandwirtschaft oder Schweine- und Rindermast um.

Die Industrialisierung hat ein Stadium erreicht, das nach dem Stand der Jahreswende 1965/66 die Vollbeschäftigung mit guten Verdienstmöglichkeiten, insbesondere in den zum Teil stark wachsenden Orten entlang der Rheintalbahnlinie und in den Zentralorten des Elztals, garantiert. Das Landratsamt ist, um diesen Zustand zu erhalten, sehr daran interessiert, den gerade in den arbeitsmarktpolitisch bedeutungsvollen Industrieorten immer noch bestehenden Wohnungsmangel abzubauen. Die weitere Bewilligung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau durch Land und Bund ist deswegen dringend erwünscht, nicht nur zur Beseitigung der durchweg noch vorhandenen Wohnungsnotfälle, sondern auch zur Stützung und Förderung der heimischen Wirtschaft.

Ein weiteres dringliches Problem für den Landkreis ist der Neubau eines Kreiskrankenhauses mit 250 bis 300 Betten auf dem Areal des inzwischen zu klein gewordenen Kreiskrankenhauses in der Stadt Emmendingen und eines Schwesternwohnheims.

Die Kreisberufsschulzentren in Emmendingen und Waldkirch bedürfen notwendig der Erweiterung.

Als besondere Aufgabe der nächsten Zukunft ist die Frage zu lösen: "Wohin mit dem lawinenartig anschwellenden Müll?" Nachdem der Landkreis Ende 1965 nach zweijähriger technischer Untersuchung ein umfangreiches Voruntersuchungsgutachten erhalten hat, wird er im ersten Halbjahr 1966 darüber schlüssig werden müssen, ob er die Müllbeseitigung und -verwertung (Müllkompost, Müllklärschlammkompost, Verbrennung) in eigener Regie vornehmen oder diese Aufgabe den zu einem Zweckverband zusammengeschlossenen Gemeinden überlassen will.

Die verkehrsmäßige Erschließung des Landkreises mit Kreisstraßen kann als gut bezeichnet werden. Das Landesstraßennetz bedarf verschiedentlich der Verbesserung im Wege des Ausbaus bereits vorhandener Trassen. Ein besonderer Vorteil im Straßenverkehr des Kreises ist der direkte Anschluß über die Rheinbrücke Sasbach-Marckolsheim zum französischen Netz der Nationalstraßen. Das den Anforderungen genügende Bundesstraßennetz mit der wichtigen Nord-Süd-Autobahn bedarf vor allem noch der Festlegung einer endgültigen Trasse im Raum Waldkirch-Elztal. Die Erschließung des Kreises mit Autobahn und Eisenbahn ist gut und schafft sehr günstige Standorte vor allem für verkehrsinteressierte, wasser- und abwasserintensive Groß- und Flächenbetriebe. Die dafür in Betracht kommenden Gebiete sind planerisch erfaßt.

Nahezu sämtliche Gemeinden des Landkreises sind in örtlichen Planungsverbänden zusammengeschlossen bzw. sind an einem Zusammenschluß interessiert. Der Landkreis gehört der Planungsgemeinschaft Breisgau an, die im Jahr 1965 ihre bisherige Tätigkeit mit der Veröffentlichung eines Regionalplanes abgeschlossen hat; die Umgestaltung der Planungsgemeinschaft von der bisherigen freiereinbarten Gemeinschaft der Landkreise Emmendingen und Freiburg sowie des Stadtkreises Freiburg im Breisgau zu einem Zweckverband, an dem die kreisangehörigen Gemeinden teilnehmen können, ist im Gang.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuß, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn (-) oder Verlust (+), Zu- (+) bzw. Abnahme (-), Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Emmendingen, Reg. Bez. Südbaden, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mitb.-Fam.-lied.-angehörige, Abhängige).

x) Davon 1561 Beamte, 7215 Angestellte, 25 269 Arbeiter, 2214 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1963

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Emmendingen, Reg. Bez. Südbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1964 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. ...

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1965

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959, 1965), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1964 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Ins-gesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis 2 ha, 2 bis 5 ha, 5 bis 7,5 ha, 7,5 bis 10 ha, 10 bis 20 ha, 20 bis 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1964 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1964

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche (in ha), Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1964 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Zuckerrüben, Luzerne, Wiesen.

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHF + DG - BHF; 1953: BHE + DP; 1956: GB / BHE; 1957 und 1960: GB / BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzseinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. ...

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1964
Viehzählungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch-kühe	Schweine	Darunter trüchtige Zucht-sauen	Schafe	Hühner
1951	2 481	25 307	13 613	26 148	1 546	2 103	78 672
1952	2 503	25 083	13 357	24 242	1 241	1 876	86 677
1953	2 470	25 376	13 587	23 733	1 481	1 597	98 112
1954	2 447	25 060	13 647	27 474	1 667	1 182	103 534
1955	2 446	25 416	13 327	28 251	1 540	1 014	103 457
1956	2 457	26 030	13 205	27 133	1 562	1 057	104 091
1957	2 477	26 255	13 371	29 040	1 778	917	111 060
1958	2 461	25 935	13 373	26 561	1 519	963	109 100
1959	2 383	25 719	13 258	26 917	1 753	959	115 748
1960	2 322	26 171	13 205	30 207	1 966	584	117 861
1961	2 228	26 357	12 921	31 151	1 933	1 042	115 632
1962	2 109	25 760	12 600	31 021	1 834	986	114 430
1963	1 953	24 748	12 051	29 564	2 003	1 028	119 522
1964	1 752	24 125	11 559	32 351	1 943	932	117 879
Ø 1951/56	2 467	25 379	13 456	26 164	1 506	1 472	95 757
Ø 1959/64	2 125	25 480	12 599	30 202	1 905	922	116 845

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949 und 1960

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper 2)	132	2 622	1 442	715	347	118
dar. Einachsschlepper	59	842	691	121	25	5
Schlepperpflüge	50	975	402	418	126	29
Drillmaschinen	75	153	14	52	72	15
Düngerstreuer	65	218	17	70	101	30
Mährescher	.	30	7	18	4	1
Benutzer von Mähreschern 3)	.	2 363 6)
Kartoffelroder 4)	242	699	101	244	255	99
Rübenroder 5)	5	3	-	-	2	1
Melkmaschinen 3)	1	410	45	131	171	63

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 8)

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei 9)	31	68
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	23	204
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1 409	21 159
Baugewerbe	402	2 874
Handel	1 155	3 633
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	189	1 062
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	102	350
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	852	2 484
Organisationen ohne Erwerbscharakter	120	343
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung 9)	225	2 718
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	4 508	34 895
Dagegen 1950 insgesamt	3 915	24 822

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1964

Jahr	Milch-erzeugung insgesamt	Milch-lieferung an Molke-ereien und Händler	Markt-leistung 1)	Milch-leistung je Kuh und Jahr kg
1952	26 466	6 971	31,7	1 941
1953	25 947	7 566	34,7	1 939
1954	25 998	8 719	46,9	1 909
1955	27 197	8 383	44,2	1 994
1956	28 043	8 395	42,7	2 104
1957	27 379	8 976	43,3	2 073
1958	29 542	9 460	43,6	2 209
1959	30 571	10 638	50,6	2 286
1960	32 155	11 403	51,0	2 425
1961	35 252	10 153	45,6	2 670
1962	38 149	9 863	42,9	2 952
1963	38 121	9 927	42,4	3 025
1964	33 311	9 297	42,2	2 764
Ø 1952/57	26 838	8 168	40,6	1 993
Ø 1959/64	34 593	10 214	45,8	2 687

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1963/64

Wirtschaftsjahr	Brutto-produktion		Nahrungsmittel-produktion	
	t GE 7)	1000 DM	t GE 7)	1000 DM
1956/57				
Pflanzliche Produktion	106 980	35 209	24 804	14 226
Tierische Produktion	71 987	31 195	66 408	29 363
Insgesamt	178 967	66 404	91 212	43 589
1963/64				
Pflanzliche Produktion	137 303	69 424	48 590	39 132
Tierische Produktion	86 909	44 468	78 372	40 939
Insgesamt	224 212	113 892	126 962	80 071

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerksgruppe	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM 1962
	1963	1956	Ver-änderung in % 10)	1963	1956	Ver-änderung in % 10)	
Bau und Ausbau	322	301	+ 7,0	2 685	2 151	+ 24,8	46 278
Metallverarbeitung	311	319	- 2,5	1 596	1 386	+ 15,2	40 198
Holzverarbeitung	240	298	- 19,5	961	974	- 1,3	23 843
Textil und Leder	324	470	- 31,1	593	834	- 28,9	9 625
Nahrungsmittel	275	291	- 5,5	1 055	1 095	- 3,7	43 791
Gesundheit, Reinigung u.a.	98	110	- 10,9	337	292	+ 15,4	2 831
Glas, Papier, Keramik u.a.	43	39	+ 10,3	209	126	+ 65,9	4 437
Handwerk							
insgesamt	1 613	1 828	- 11,8	7 436	6 858	+ 8,4	171 003

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachsenschlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) Zahl der Betriebe. - 4) Schleuderradroder, Vorratroder und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammel-motorgeräte sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Bodennutzungsanhebung 1960. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1964
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Be-triebe in-sgesamt	Beschäftigte		Brutto-		Umsatz (ohne Handelsware) 1)	
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohn-summe	Gehalts-summe	in-sgesamt	darunter Ausland
1950	119	11 263	9 883	20 635	.	149 970	.
1951	125	12 986	11 535	26 809	.	206 360	.
1952	119	13 660	12 173	28 454	.	214 951	.
1953	104	13 657	12 096	30 992	7 994	229 890	17 170
1954	98	13 634	12 060	33 212	8 527	241 516	20 381
1955	99	14 437	12 741	37 314	9 512	260 083	25 386
1956	115	15 360	13 525	42 376	10 743	291 350	34 316
1957	114	15 911	13 968	46 409	12 028	311 686	35 122
1958	111	15 739	13 686	48 259	13 686	323 629	35 807
1959	112	15 618	13 472	51 604	14 867	353 908	40 733
1960	112	15 840	13 546	58 748	17 503	378 694	45 171
1961	123	16 187	13 753	65 324	20 220	408 214	45 439
1962	125	15 950	13 402	71 152	22 753	425 912	49 970
1963	130	15 996	13 329	73 942	25 032	430 068	50 931
1964	127	15 750	13 043	79 553	27 137	445 555	60 938

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1965
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft-fahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Kraft-räder	Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen	Lastkraft-wagen	Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen
1952	6 344	4 169	1 208	503	413
1953	8 103	5 350	1 569	612	503
1954	9 528	6 251	1 869	643	632
1955	10 531	6 637	2 346	652	812
1956	11 656	6 856	3 008	681	1 033
1957	12 387	6 794	3 638	668	1 198
1958	12 209	5 660	4 363	657	1 442
1959	13 180	5 310	5 391	664	1 724
1960	14 768	5 145	6 737	748	2 040
1961	16 380	4 806	8 241	831	2 396
1962	17 764	4 138	9 925	902	2 682
1963	19 038	3 315	11 726	930	2 948
1964	20 428	2 573	13 494	985	3 248
1965	22 222	2 097	15 440	1 065	3 478
auf 1000 Einwohner kamen					
1952	69,7	45,8	13,3	5,5	4,5
1965	203,5	19,2	141,4	9,7	31,8
dagegen Baden-Württemberg					
1952	79,8	41,5	22,1	9,3	6,0
1965	222,2	15,2	165,8	14,0	25,3

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Berichtsort	1952/53	1953/54	1954/55	1955/56	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Waldkirch, Stadt 3)	17 648	15 381	64 847	77 577	86 866	80 963	88 576	99 372	108 020	101 338	104 788
Altsimonswald 4)	-	-	-	-	-	-	-	21 754	36 911	34 996	32 292
Haslachsimsionswald 4) 5)	-	-	-	-	-	-	-	4 042	8 310	9 036	8 855
Obersimonswald	-	-	-	-	11 469	13 348	11 995	13 190	13 222	12 560	14 000
Oberprechtal 6)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	35 420
Ottoschwanden	-	-	-	-	10 022	10 574	10 315	9 341	10 090	9 698	12 498
Prechtal 7)	-	-	-	-	26 627	30 161	28 421	36 324	41 579	38 549	3 766
Untersimonswald 4) 8)	-	-	-	-	-	-	-	9 370	17 863	16 346	19 264
Endingen, Stadt	-	-	-	-	2 460	2 600	2 790	3 408	4 771	5 215	5 882
Kenzingen, Stadt	-	-	-	-	6 792	6 867	7 074	7 863	7 533	7 924	7 397
Emmendingen, Stadt	18 854	20 131	23 233	28 682	35 049	34 788	36 802	31 812	38 082	32 762	30 025

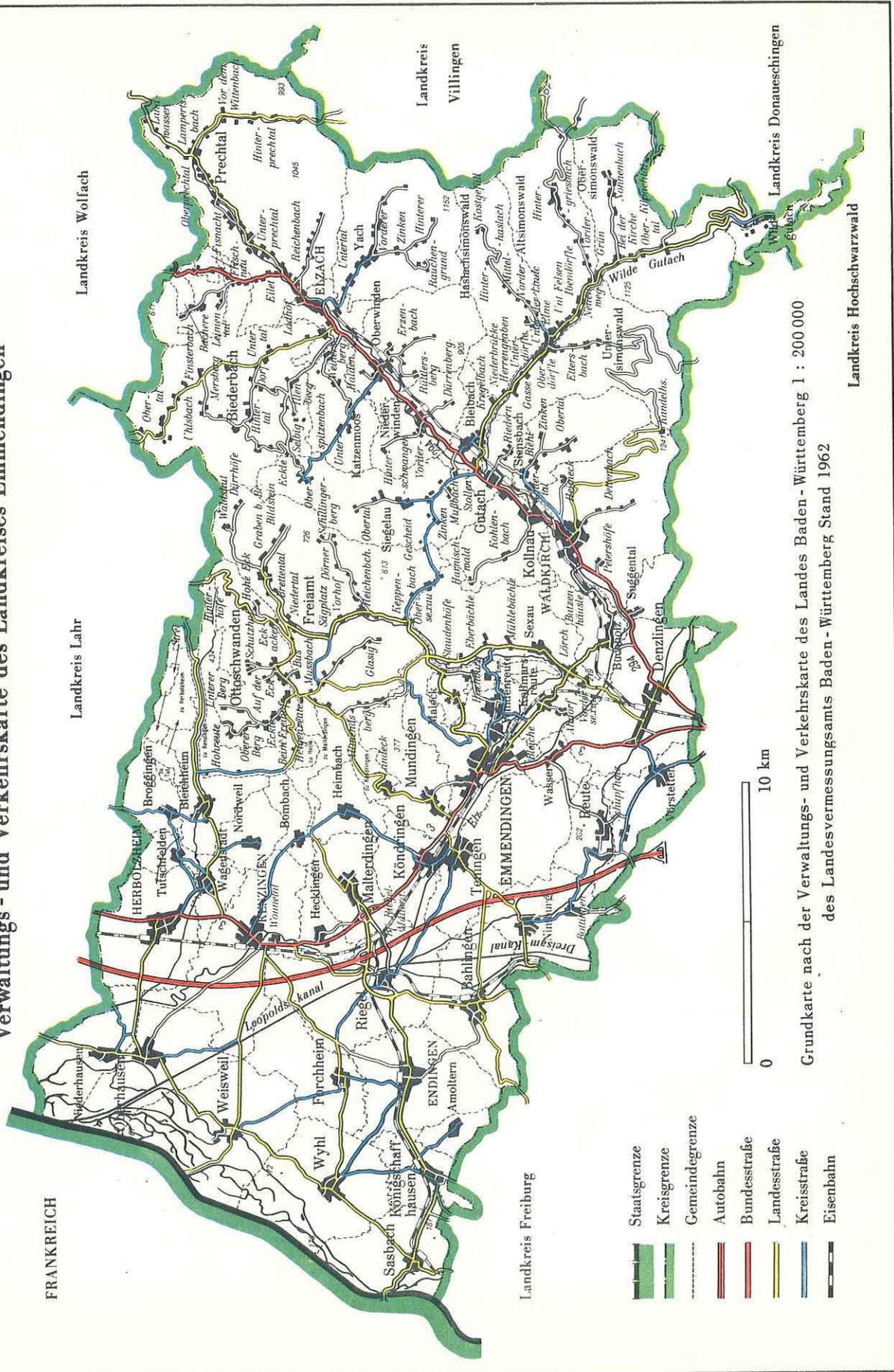
Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1963

Jahr	Beschäftigte				Arbeitslose			
	März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember
	Ende des Monats							
1952	26 911	28 092	28 309	28 038	591	319	423	1 182
1953	28 188	28 948	29 297	29 012	801	596	404	1 094
1954	28 618	29 394	29 483	.	1 061	749	619	1 236
1955	29 717	.	31 145	31 086	1 176	459	344	846
1956	30 888	32 198	31 992	31 112	1 307	389	338	779
1957	32 378	32 970	32 719	32 283	476	288	229	542
1958	32 598	33 485	33 539	33 251	687	252	186	532
1959	33 780	34 154	36 035	35 954	294	125	70	85
1960	36 703	36 520	34 806	34 102	66	46	35	78
1961	34 478	34 668	35 046	35 137	30	15	18	24
1962	35 089	35 364	35 590	35 678	80	22	16	79
1963	35 667	36 046	36 690	36 852	29	10	14	30

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Rechnungs-jahr 9)	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
	insgesamt	auf 1000 der Be-10) völkerung	in 1 000 DM	je Einwohner in DM 10)
1952	1 129	12,3	609	6,62
1953	1 024	10,9	704	7,51
1954	945	9,8	624	6,50
1955	840	8,6	618	6,40
1956	812	8,4	525	5,40
1957	860	8,7	599	6,08
1958	917	9,2	686	6,86
1959	764	7,6	617	6,11
1960	721	7,1	457</	

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Emmendingen



- Staatsgrenze
- Kreisgrenze
- Gemeindegrenze
- Autobahn
- Bundesstraße
- Landesstraße
- Kreisstraße
- Eisenbahn

0 10 km

Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Kreise:
 Heft 1 Tauberbischofsheim, Heft 2 Müllheim, Heft 3 Schwäbisch Hall, Heft 4 Wangen, Heft 5 Lörrach, Heft 6 Biberach,
 Heft 7 Buchen, Heft 8 Mergentheim, Heft 9 Mosbach, Heft 10 Rastatt, Heft 11 Backnang, Heft 12 Eningen, Heft 13 Sinsheim, Heft 14 Übertingen,
 Heft 15/16 Ulm, Heft 17 Freudenstadt, Heft 18/19 Karlsruhe, Heft 20 Crailsheim, Heft 21 Donaueschingen, Heft 22 Aalen, Heft 23 Horb,
 Heft 24 Waiblingen, Heft 25 Bruchsal